

# hoch<sup>3</sup>

01|20  
Apr 2020

PALJON KIITOKSIA!

VILLMOLS MERCI!

THANK YOU VERY MUCH!

NAGYON KÖSZÖNÖM!

PALJON KIITOKSIA!

ÇOK TEÇEKKÜR EDERİM!

# DANK E!

ΣΑΣ ΕΥΧΑΡΙΣΤΩ ΠΟΛΥ!

MILLE GRAZIE!

DANKSCHEE!

MERCI BEAUCOUP!

БОЛЬШОЕ СПАСИБО!

ХВАЛА ВАМ ПУНО!

MARAMING SALAMAT PO!

MUCHAS GRACIAS!

HEEL ERG BEDANKT!

TACK SA MYCKET!

DZIEKUJE BARDZO!



## MANAGEMENT

- 4 DREHSCHLEIBE FÜR DIE GESUNDHEITZUKUNFT
- 5 NACHRUF  
UNIV. PROF. DR. HANS-PETER RHOMBERG
- 6 30 JAHRE TUMORREGISTERBERICHT TIROL
- 7 HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG  
NUN IN ALLEN TIROLER BEZIRKEN

## KAMPAGNE

- 8 DAS TIROLER DEMENZSYMPOSIUM – EIN VOLLER ERFOLG
- 9 PSYCHOSOZIALE KRISENBEGLEITUNG IN DEN TIROL KLINIKEN

## MEDIZIN

- 10 60 JAHRE LEHRKANZEL FÜR ANÄSTHESIOLOGIE IN INNSBRUCK 1959-2019
- 11 IDDSI – STANDARDS HELFEN BEI ERNÄHRUNG MIT SCHLUCKSTÖRUNGEN
- 13 MH KINÄSTHETIK IM KLINIKALLTAG – EIN BENEFIT FÜR PFLEGE UND PATIENT
- 14 DIE UMFASSENDE DIAGNOSTIK IM DYSAUTONOMIE ZENTRUM INNSBRUCK – IM GESPRÄCH MIT PROF. GREGOR WENNING

## PERSONALIA

- 15 DR. ELKE PUCKS-FAES – SEIT 1.12.2019 PRIMARIA FÜR NEUROLOGIE IN HOCHZIRL

## PFLEGE

- 16 PFLEGERIN MIT HERZ
- 17 FAMILIÄRE PFLEGE – EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

## PROJEKTE

- 18 2. WEIHNACHTSSYMPOSIUM „GELEBTE PATIENTENSICHERHEIT AN DEN TIROL KLINIKEN“
- 19 E-MAIL-ADRESSE DER TIROL KLINIKEN  
NUR DIENSTLICH VERWENDEN
- 22 UNTER ANDEREN UMSTÄNDEN

## INITIATIVE

- 24 7. PFLEGEDIALOG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE – VERSCHOBEN!
- 25 KIDSMOBILTIROL
- 26 GROSSZÜGIGE SPENDE FÜR KINDERKLINIK
- 26 KINDERTHEATER ZWERG NASE

## STANDORT HALL

- 27 ERFOLGREICHER WEITERBILDUNGSABSCHLUSS "PFLEGE BEI PSYCHIATRISCHEN ERKRANKUNGEN FÜR PFLEGEASSISTENTINNEN"
- 28 CHIRURGIEZENTRUM HALL – MODERNSTE KRANKENVERSORGUNG FÜR DIE BEVÖLKERUNG DER REGION
- 30 TEAM, TEAM UND NOCHMAL TEAM - SO LAUTET DIE DEVISE IM SCHOCKRAUM
- 30 FASCHINGSFEIER AN DER LPK

## IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
Tirol Kliniken GmbH, [www.tirol-kliniken.at](http://www.tirol-kliniken.at)

**Redaktion:**  
6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, Fax 050504-28617

**Redaktionsleitung:**  
Mag. Johannes Schwamberger, E-Mail: [johannes.schwamberger@tirol-kliniken.at](mailto:johannes.schwamberger@tirol-kliniken.at)

**Ständiges Redaktionsteam:**  
Karin Brozzu, Brigitta Hochförlzer, Mag.<sup>a</sup> (FH) Teresa Lackner-Pöschl, Mag.<sup>a</sup> Claudia Potocnik, Mag.<sup>a</sup> Silvia Posch BSc, Mag.<sup>a</sup> Michaela Speckbacher  
Mag.<sup>a</sup> Iris Schirmer MES, Cornelia Seiwald MA,  
Michael Gehrler MSc, Mag. Hermann Pfluger, Mag. Johannes Schwamberger

**MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:**  
Mag.<sup>a</sup> Aloisia Angermair BSc, Magdalena Bergmann BA, kidsMOBILtirol-Team, Dr.<sup>in</sup> Nicolina Michels, Mag.<sup>a</sup> Lisa Oberwimmer, Mag.<sup>a</sup> Maria Rampold,  
Mag.<sup>a</sup> Manuela Seeberger  
Hannes Moser, Georg Newesely, Benedikt Tremel, Florian Warum

**Herstellung und Vertrieb:**  
Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrler MSc, Karin Brozzu

## BKH SCHWAZ

- 31 GEBURTSHILFE SCHWAZ: NEUE SCHLAFSÄCKE UND GEBURTSWANNE
- 31 AUSZEICHNUNG FÜR INTERDISZIPLINÄRES TEAM: BRUSTZENTRUM SCHWAZ ERNEUT ZERTIFIZIERT
- 32 ERÖFFNUNG DER LANGZEITPFLEGESTATION AM BKH SCHWAZ: ÜBERGANGSLÖSUNG BIS ZUR UMSETZUNG STATIONÄRER BETTENKAPAZITÄTEN

## ÜBERBLICK

- 33 AZW KOOPERIERT MIT PFLEGESCHULE IN SARAJEVO
- 34 ERSTE ABSCHLUSSFEIER DER WEITERBILDUNG HYGIENEMANAGEMENT IM GESUNDHEITSWESEN
- 35 BESTNOTEN FÜR DIE PRAKTISCHE AUSBILDUNG
- 37 LOGOPÄDISCHE THERAPIEANGEBOTE AM AZW INNSBRUCK
- 39 IN DREI SEMESTERN ZUM PFLEGE-MASTER

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Corona stellt die gesamte globalisierte Welt und im Besonderen den Gesundheitssektor und damit auch uns als **tirol kliniken** vor eine der größten Herausforderungen seit Jahrzehnten.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass unsere Kolleginnen und Kollegen täglich unter schwierigsten Umständen ihre Tätigkeiten verrichten. Und wir wissen, dass die derzeitigen Ereignisse in manchen Momenten Jede und Jeden an individuelle Grenzen führen.

Wir dürfen allen Kolleginnen und Kollegen versichern, dass wir gemeinsam jegliche Anstrengung unternehmen, die Gesundheit aller zu schützen. Vor allem die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und unserer Mitarbeiter, da nur dadurch die Versorgung der uns anvertrauten Patientinnen und Patienten sowie Klientinnen und Klienten gewährleistet ist.

Wir stehen gemeinsam, gerade in dieser schwierigen Zeit, dafür ein, dass diese schwere Situation überwunden werden kann.

Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass wir diese großen Herausforderungen mit der Hilfe aller Kolleginnen und Kollegen der **tirol kliniken** bewältigen werden!

Wir sind stolz darauf, dass wir mit der Hilfe all unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Menschen im Land in dieser unsicheren und herausfordernden Zeit zur Seite stehen können.

Gerade deshalb ist es uns ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der **tirol kliniken** ein besonderes Dankeschön, auf tirolerisch ‚Vergelt´s Gott‘, zu sagen!

Bleiben Sie, Ihre Liebsten und Angehörigen gesund!

Die Geschäftsleitung der Tirol Kliniken GmbH

### Druck:

Athesia Tyrolia, Innsbruck

### Auflage, Erscheinung:

7000 Stück, gedruckt auf 115 g hf Bilderdruck matt, erscheint vierteljährlich

### Blattlinie laut Mediengesetz:

Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar. Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfanges sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet.

### Fotos:

Andreas Friedle, Barbara Leimser, Logopädie AZW, Maria Grießer, BKH Schwaz, Gerhard Berger, Manuela Seeburger, Land Tirol-Graus, unsplash.com, frischaufbild, AZW, Maria Grießer, Andreas Friedle, pixabay.com, Stefan Walser, Florian Warum, Robert Schober, **tirol kliniken**, privat

Wenn Sie das Magazin hoch<sup>3</sup> in Zukunft nicht mehr beziehen wollen, geben Sie uns dies bitte unter [pr@tirol-kliniken.at](mailto:pr@tirol-kliniken.at) bekannt.

# Drehscheibe für die Gesundheitszukunft

MANUELA SEEBERGER

Tirol verfügt über eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung. Erfreulich ist der kontinuierliche Anstieg der Lebenserwartung. Damit einher geht jedoch auch ein deutlicher Anstieg von chronisch kranken Patienten.



MMag. Dr. Clemens Rissbacher

„Deshalb haben sich das Land Tirol, der Bund und die Sozialversicherer gesetzlich verpflichtet, die neuen Herausforderungen im Gesundheitsbereich anzunehmen“, erklärt LH Günther Platter. „Um ältere Patienten mit schweren Erkrankungen auf hohem Niveau und mit Würde

behandeln zu können, müssen wir die Gesundheitsversorgung teilweise neu organisieren. Dafür liefert das Landesinstitut für Integrierte Versorgung (LIV) Tirol einen wertvollen Beitrag“, so der Landeshauptmann. Hoch<sup>3</sup> hat den Vorstand des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol, Clemens Rissbacher, zum Interview gebeten.

**Hoch<sup>3</sup>:**

**Die Entwicklungen im Gesundheitssystem sind rasant. Welche Rolle hat das LIV Tirol hier?**

**Clemens Rissbacher:**

Die Stärke der medizinischen Versorgung in Österreich beruht auf einer hochqualitativen Akutversorgung. So werden sehr zeitnahe plötzlich auftretende Erkrankungen sowohl im Krankenhaus, wie im niedergelassenen Bereich behandelt. Auf Grund der positiven Entwicklung der Gesundheitsversorgung in den letzten Jahrzehnten kann vielen Patienten geholfen werden. Zusätzlich zur Akutbehandlung bedürfen diese Patienten oftmals auch einer gut organisierten und strukturierten Nach- oder Dauerbehandlung. Das LIV Tirol unterstützt die Finanziere des Tiroler Gesundheitswesens, solche strukturierte Versorgungsprogramme (Disease Management Programme) zu realisieren.

**Wie funktioniert eine solche Nach- bzw. Dauerbetreuung?**

Neben einer speziell auf die Patienten abgestimmten Betreuung durch Experten verschiedener Berufsgruppen geht es auch darum, den Patienten in schwierigen

Lebenssituationen Unterstützung und Sicherheit zu geben. So gibt es beispielsweise seit dem Jahr 2019 flächendeckend in ganz Tirol Mobile Palliativteams. Diese neuen Teams werden vom Land Tirol und den Tiroler Sozialversicherungsträgern finanziert. Sie unterstützen die bestehenden Versorger wie Krankenhaus, Ärzte und Gesundheitsprengel. Dadurch sollen unvorhergesehene Ereignisse verringert und eine Versorgung zu Hause ermöglicht werden. In einem neuen Projekt widmen wir uns den pflegenden Angehörigen von Palliativpatienten. Deren Bedürfnisse sollen vermehrt berücksichtigt, und maßgeschneiderte Unterstützungen angeboten werden.

**Digitalisierung ist derzeit in aller Munde. Liefert die Digitalisierung auch moderne Lösungen für die Medizin?**

Digitalisierung in der Medizin ist am LIV Tirol kein Schlagwort, sondern bereits gelebte Realität. Schwerpunkt liegt hier im Aufbau und in der Nutzung von Informationstechnologien, die als Brücke und Kommunikationsplattform dienen. Nach einem Krankenhausaufenthalt mit bspw. Herzinsuffizienz werden die Patienten über modernste Telemedizin von Ärzten, Pflege und Trainingstherapeuten weiter betreut. Durch die regelmäßige Übertragung der Gesundheitsdaten erhält der Patient Sicherheit im Umgang mit seiner Erkrankung und die Therapie kann auch nach dem Krankenhausaufenthalt weiter optimiert werden. Erste Ergebnisse sind vielversprechend. Müssen entsprechend der Literatur bis zu 50% aller Patienten nach einer Herzinsuffizienz nach sechs Monaten wieder im Krankenhaus aufgenommen werden, sind es in diesem Programm nur mehr 25%. Zusätzlich sinkt auch die Wahrscheinlichkeit in einem Jahr zu versterben drastisch.

**Gibt es dazu auch Forschungsprojekte?**

Im Zuge eines Pilotprojektes innerhalb des Programms HerzMobil Tirol erarbeiten wir derzeit mit der österreichischen Pensionsversicherungsanstalt, wie man Tele-Rehabilitation basierend auf moderner Technologie sinnvoll etablieren kann. Aber auch international wird auf das Know-How aus Tirol gesetzt. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit renommierten Partnern wie der Charité – Universitätsmedizin Berlin, dem Fraunhofer-Institut und dem AIT - Austrian Institute of Technology erforschen wir, wie man mittels künstlicher Intelligenz die Betreuung von Patienten in Disease Management Programmen nachhaltig verbessern könnte. Vielen Dank für das Gespräch. ■

## AUSGEWÄHLTE TÄTIGKEITSFELDER DES LIV TIROL

### HERZMOBIL TIROL

HerzMobil Tirol ist ein telemedizinisch unterstütztes Versorgungsprogramm für Patienten mit Herzschwäche.

### AMBULANTE SCHLAGANFALLVERSORGUNG

Die ambulante Schlaganfallversorgung ist ein Rehabilitationsprogramm für Menschen nach einem akuten Schlaganfallereignis, das wohnortnah und meist in den eigenen vier Wänden durchgeführt wird.

### HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG

Die Hospiz- und Palliativversorgung Tirol ist ein Versorgungsprogramm für Patienten mit einer fortschreitenden, unheilbaren Erkrankung und somit begrenzter Lebenserwartung.

### KOORDINATIONSSTELLE DEMENZ

Ziele der Koordinationsstelle sind Information über Leistungsangebote ([www.demenz-tirol.at](http://www.demenz-tirol.at)), interne Vernetzung aller Partner, Kompetenzstärkung von Mitarbeitern in der Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen, die gesellschaftliche Sensibilisierung zum Thema sowie Unterstützung bei der Erarbeitung zukünftiger Versorgungskonzepte.

### CARE MANAGEMENT

Care Management Tirol ist ein Pilotprojekt des Landes Tirol zum Aufbau eines Versorgungsnetzwerkes für Pflege und Betreuung in allen Tiroler Bezirken. Österreichisches Geburtenregister Das Hauptziel des Geburtenregisters Österreich ist es, einen Beitrag zur Senkung der perinatalen Sterblichkeit und Morbidität zu leisten.

### TUMORREGISTER

Das Tumorregister Tirol hat die Aufgabe, alle Krebsfälle in der Tiroler Bevölkerung zu dokumentieren, Überlebenszeiten und -raten zu berechnen, in Berichten Daten über neu auftretende Erkrankungen und Sterblichkeit in Tirol vorzulegen sowie Studien und Analysen auf dem Gebiet der Onkologie durchzuführen.

### QUALITÄTSMANAGEMENT

Durch die strukturierte Erfassung und Analyse der Gesundheitsdaten leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Qualitätsmanagement im Tiroler Gesundheitswesen.

### ANALYTIK

Gemeinsam wird derzeit mit nationalen und internationalen Forschungspartnern im Projekt Telemed5000 moderne Digitalisierung und künstliche Intelligenz erforscht. Hier geht es darum, die Lebensqualität von Patienten mit Herzinsuffizienz zu steigern.

## NACHRUF

### Univ. Prof. Dr. Hans-Peter Rhomberg



**Am 2. April 2020 verstarb im 80. Lebensjahr Herr Univ. Prof. Dr. Hans-Peter Rhomberg.**

Von 1985 bis 2005 leitete er als ärztlicher Direktor das Landeskrankenhaus Hochzirl und als Primarius die Abteilung für Innere Medizin und Akutgeriatrie. Seine innovativen Ideen und deren tatkräftige Umsetzung hat das Krankenhaus Hochzirl zu einem führenden geriatrischen Zentrum in Westösterreich gemacht. Er erkannte frühzeitig und damit zukunftsweisend die Bedeutung der geriatrischen Expertise für die ärztliche und pflegerische Betreuung von alten Patienten. Der internistisch-geriatrische Schwerpunkt in Hochzirl wurde während seiner Tätigkeit in Hochzirl um eine neurologische Abteilung erweitert.

Univ. Prof. Dr. Rhomberg absolvierte sein Medizinstudium an der Universität in Innsbruck, 1970 arbeitete er an der London School of Hygiene and Tropical Medicine, in der Folge als Koordinator der Europäischen Herzinfarktregisterstudie im Regionalbüro in Kopenhagen sowie bei Prof. Stamler in Chicago im Rahmen des großen Studienprogramms des Multiple Risk Factor Intervention Trial. 1983 habilitierte Prof. Rhomberg mit dem Vorsorgeprojekt „Tiroler Herzprojekt Oberperfuss“. Er war einer der Initiatoren des ersten Tiroler Gesundheits- und Sozialsprengels in Zirl.

Im Ruhestand konnte er besonders auch sein medizinhistorisches Interesse und kulturgeschichtliche Aspekte verfolgen. Ein besonderes Anliegen war ihm stets die Wertschätzung für die Leistungen der Tiroler Ordensgründerin Anna Dengel. Prof. Rhomberg war Träger zahlreicher renommierter Preise und Auszeichnungen, wie dem Kunert-Preis für Präventivmedizin, des Ehrenzeichens des Landes Tirol, des österr. Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse sowie des Päpstlichen Sylvesterordens.

Wir werden Herrn Univ. Prof. Dr. Rhomberg als Arzt, Lehrer und Freund stets in guter Erinnerung halten.



# 30 Jahre Tumorregisterbericht Tirol

MANUELA SEEBERGER

LR Tilg: „Tumorregister Tirol genießt nationales und internationales Ansehen“



Hermann Leitner - Leiter Tumorregister Tirol, Prof. Christian Wiedermann - med. GF **tirol kliniken**, Irmgard Delmarko - operative Leiterin IET, LR Bernhard Tilg (v.li.)

Kürzlich fanden die Feierlichkeiten rund um das 30. Berichtsjahr des Tumorregisters Tirol (TRT) statt. „Seit 30 Jahren wird am Tumorregister Tirol hochprofessionelle Arbeit geleistet. Die Daten des epidemiologischen Tumorregisters sind sehr wertvoll für sämtliche Entscheidungsträger im Gesundheitswesen, da sie Rückschlüsse über den Erfolg von Vorsorgeprogrammen (Screening-Programmen) und über die Versorgungsqualität in einer Bevölkerung erlauben. Das spiegelt sich in stark abnehmenden altersstandardisierten Mortalitätsraten wieder“, erklärt LR Bernhard Tilg.

Betrugen die altersstandardisierten Raten der Mortalität im Jahr 1988 noch 109,5 bei den Frauen (das heißt von 100.000 Frauen starben 109,5 an Krebs) und 157,4 bei den Männern, so sank sie im Jahr 2017 auf 68,3 bei den Frauen und 96,8 bei den Männern. In dieselbe Kerbe schlägt auch Christian Wiedermann, medizinischer Geschäftsführer der **tirol kliniken**: „Als ich noch ein junger Arzt war, war eine Krebsdiagnose häufig ein Todesurteil. Inzwischen hat sich die Medizin so verändert, dass eine Krebserkrankung häufig einer chronischen Erkrankung gleicht. Es haben sich die Mortalitätsdaten drastisch reduziert, ein besonders gutes Beispiel hier sind die Magenkarzinome und die kolorektalen Karzinome, im Volksmund auch Darmkrebs genannt.“

## Hohe Datenqualität am TRT

„Ein großer Pluspunkt, den wir am Tumorregister Tirol haben ist unsere hohe Vollzähligkeit und hohe Datenqualität“, berichtet Irmgard Delmarko, Leiterin des Instituts für klinische Epidemiologie (IET), nicht ohne Stolz. Diese hohe Qualität der Daten hat schon in sehr frühen Jahren dazu geführt, dass das Tumorregister Tirol als erstes Tumorregister Österreichs Vollmitglied des IACR (= International Association of Cancer Registries) wurde und die Aufnahme in „Cancer Incidence of 5 Continents“ schaffte.

## Einführung klinisches Tumorregister wünschenswert

Auch Clemens Rissbacher, Vorstand des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol, dem das IET angehört weiß, dass „das Tumorregister Tirol national und international sehr anerkannt ist“, und weiter: „Wünschenswert wäre die Einführung eines klinischen Tumorregisters ergänzend zum 'beobachtenden' epidemiologischen Tumorregister“, so Rissbacher. Dies hält auch Wiedermann für sinnvoll: „Ein klinisches Tumorregister würde eine große Hilfe für die Arbeit der Onkologen darstellen. Die Daten dieses Registers könnten Entscheidungsunterstützungen bei Tumorboards liefern“, so Wiedermann. ■

# Hospiz- und Palliativversorgung nun in allen Tiroler Bezirken

MANUELA SEEBERGER

LH Günther Platter: „Grundstein für hochprofessionelle tirolweite Versorgung gelegt“

„Ab sofort hat jede Tirolerin und jeder Tiroler die Möglichkeit eine Mobile Palliativbetreuung in Anspruch zu nehmen, also eine hochspezialisierte Versorgung bei schweren und unheilbaren Erkrankungen“, betonte LH Günther Platter anlässlich des Festaktes zur Hospiz- und Palliativbetreuung Tirol. Finanziert wird das Versorgungsprogramm durch das Land Tirol und die Sozialversicherungsträger. „Für die Mobile Hospiz- und Palliativversorgung wenden das Land Tirol und die Sozialversicherungsträger zukünftig jährlich rund 4,3 Millionen Euro auf. Für die Gesamtstruktur werden jährlich rund 13 Millionen Euro zur Verfügung gestellt“, so der Landeshauptmann.

„Acht Säulen kennzeichnen die in Tirol geschaffene Struktur der Hospiz- und Palliativversorgung“, erklärt LR Bernhard Tilg: „Sechs Mobile Palliativteams, acht Palliativkonsiliardienste, ein Mobiles Kinderpalliativteam sowie 30 Palliativbetten für Erwachsene und Kinder stellen die hervorragend ausgebaute Struktur, die österreichweit ihresgleichen sucht, dar.“ Bereits 2008 hat LH Platter mit Gesundheitslandesrat Tilg den Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung forciert. „Nun zwölf Jahre später, konnten wir den Grundstein für ein integriertes Versorgungsprogramm legen, das hochprofessionell und unabhängig vom Wohnort, auch in den entlegensten Regionen Tirols durchgeführt wird“, so der Landeshauptmann: „Die Begleitung durch die Mobilen Palliativteams ist für die Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen kostenlos.“

## Integrierte Palliativbetreuung für komplexe Situationen

Zusätzlich gibt es für Menschen mit



komplexen palliativmedizinischen Symptomen auch die Möglichkeit, täglich eine diplomierte Pflegefachkraft der Sozialsprengel, je nach Kapazität, bis zu drei Stunden in Anspruch zu nehmen – also eine umfassende und wohnortnahe Versorgung. „Im Jahr 2018, damals noch ohne Bezirke Schwaz, Imst und Landeck, haben rund 300 Patientinnen und Patienten die Integrierte Palliativbetreuung (IPB) in Anspruch genommen“, erklärt Arno Melitopoulos, Leiter der ÖGK-Landesstelle Tirol.

## Tiroler Hospiz- Gemeinschaft als starker Motor

„Die Tiroler Hospiz- Gemeinschaft konnte mit dem Hospizhaus Tirol in Hall eine wichtige Versorgungsstruktur für Tirol verwirklichen. Seit dem Jahr 2018 befinden sich die Hospiz- und Palliativstation, das Mobile Palliativteam für Innsbruck Stadt- und Land, das Tageshospiz und die Palliativambulanz, die Koordination für die ehrenamtlich tätigen Menschen und die hospiz.palliativ.akademie unter einem Dach“, beschreibt Marina Baldauf, Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft wichtige Säulen in der Versorgung.

„Besonderes Augenmerk möchte ich aber auf das Ehrenamt in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft richten“, so die Vorsitzende: „Wir haben in ganz Tirol 23 ehrenamtliche Hospizteams, mit insgesamt 276 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die 2018 36.659 Stunden Zeit und Zuwendung schenkten.“

## Versorgung wird weiterwachsen

„Unsere geschaffene Struktur wird weiterwachsen“, erklärt Clemens Rissbacher, Vorstand des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol, und weiter: „Wir sehen uns mit unseren Bemühungen nicht am Ende. Unsere Teams leisten bereits jetzt schon hervorragende Arbeit. Bei 53 Vollzeitäquivalenten in den Mobilen Teams gehen wir von einer tatsächlichen Beschäftigtenzahl zwischen 80 und 100 Personen aus. Diese Mitarbeiter haben sich bereits gut eingelebt. Gemeinsam müssen wir jetzt überregionale Strukturen aufbauen, weiter professionalisieren, uns so gemeinsam „wachsen“. Das bedeutet, dass noch viel Arbeit auf uns wartet, aber der Grundstein ist gelegt“, blickt er positiv in die Zukunft. ■



# Das Tiroler Demenzsymposium – ein voller Erfolg

CORNELIA SEIWALD

DEMENZ BRAUCHT  
KOMPETENZ



Über 340 TeilnehmerInnen aus ganz Österreich wurden am 23. Jänner 2020 beim Tiroler Demenzsymposium von LR<sup>in</sup> Gabriele Fischer und LR Bernhard Tilg im azw begrüßt. Neben pflegerischen, medizinischen und sozialpolitischen Dimensionen standen besonders gesellschaftliche Aspekte der Demenz im Mittelpunkt.

In Tirol leben rund 11.000 Menschen mit Demenz. Die Erfahrung jeder Person mit Demenz ist einzigartig und das Fortschreiten der Erkrankung ist unterschiedlich. „Wie Menschen mit Demenz ihre Erkrankung erleben resultiert nicht nur aus biomedizinischen Phänomenen wie dem Grad ihrer neurologischen Beeinträchtigung und ihrer körperlichen Gesundheit, sondern auch aus sozialen und psychologischen Faktoren wie ihrer persönlichen Biographie. In der Begleitung ist Sensibilität gefragt“, erklärt Josef Marksteiner, Ärztlicher Leiter der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie A am LKH Hall.

Das gemeinsam von der Koordinationsstelle Demenz Tirol des **LIV**, und der Initiative Demenz braucht Kompetenz der **tirol kliniken** veranstaltete Tiroler Demenzsymposium war ein sichtbarer Beitrag zur Umsetzung der Österreichischen Demenzstrategie in Tirol. Die Veranstaltung, mit interessanten Vorträgen im Plenum und zahlreichen parallelen Panels am Nachmittag, stand im Zeichen von Vernetzung, Austausch und Wissensvermittlung. „Wir wollten damit aber auch aufzeigen, wie vielfältig und innovativ die bestehenden Angebote und Projekte in Tirol bereits sind. Und vor allem wie hoch das Engagement derjenigen ist, die Menschen mit Demenz begleiten, betreuen, pflegen und behandeln“, so Verena Bramböck, Leiterin der Koordinationsstelle Demenz, Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol.

„Wir sind überwältigt, dass dieses Fachsymposium einen so hohen Anklang gefunden hat“, sagt Beate Czegka, Koordinatorin der Initiative Demenz braucht Kompetenz. „Und es freut uns besonders, dass wir Katrin Seeher von der WHO, welche die Aktionsfelder der globalen Demenzstrategie aufgezeigt hat, für diese Veranstaltung gewinnen konnten.“ ■

## Besonders freuen uns die vielen positiven Rückmeldungen:

„Nach der Teilnahme am Tiroler Demenzsymposium wollte ich Ihnen unbedingt rückmelden, wie toll, inspirierend und gut organisiert ich die Veranstaltung empfand – herzliche Gratulation zu dieser erfolgreichen Organisation!“

„Durch die Mischung an Vorträgen und Panels war es eine echte Fortbildung mit Wissensvermittlung, aber dann auch mit konkreten Hilfen, Anregungen und persönlichen Erfahrungen.“

„Mir wurde die Bedeutung als einzelner Mitwirkender in einem großen Netzwerk bewusst, dabei stärkt mich das Gefühl von oben herab auch gehört und unterstützt zu werden – dies wurde mir als Pflegeperson an diesem Tag positiv vor Augen geführt – Danke!“

 **LIV**  
LANDESINSTITUT FÜR  
INTEGRIERTE VERSORGUNG TIROL  
KOORDINATIONSSTELLE DEMENZ





# Psychosoziale Krisenbegleitung in den tirol kliniken

CORNELIA SEIWALD

Krisensituationen sind Bestandteil des klinischen Arbeitsalltags. Durch die Initiative care wird psychosoziale Krisenbegleitung in den **tirol kliniken** als Bestandteil des Arbeitsalltages im Krankenhaus verstanden.

Eine gute Krisenkommunikation, Krisenbegleitung und Krisenaufarbeitung sind wesentliche Faktoren für den Umgang mit belastenden Situationen. Von care umfasst sein sollen außergewöhnliche komplexe Ereignisse wie schwere Schicksalsschläge für die Betroffenen, tätliche Angriffe, schwierige Reanimationen oder komplexe Schockraumeinsätze, aber auch Suizide und Großschadensereignisse. Um diese wichtigen Themen professionell aufzugreifen wurde die Initiative care ins Leben gerufen.

## care Peer

Mit care Peer erhalten MitarbeiterInnen nach schwierigen, belastenden Situationen erste Hilfe durch speziell geschulte KollegInnen. Unsere Peers unterstützen bei der zeitnahen und persönlichen Aufarbeitung des Erlebten in Form von anonymen und vertraulichen Einzelgesprächen oder durch gezielt organisierte Gruppenmaßnahmen. Bei Bedarf organisieren sie auch gerne eine Weiterleitung an FachexpertInnen. care Peer ist nicht vorgesehen für die Bearbeitung von stations-

internen oder stationsübergreifenden Konflikten sowie von privaten Situationen unabhängig vom Arbeitsumfeld. Dieses leicht verfügbare und kollegiale Unterstützungssystem kann derzeit von MitarbeiterInnen an den Standorten Hall und Innsbruck in Anspruch genommen werden. ■

## INFORMATION UND KONTAKT

Mehr Informationen zu unserer Initiative finden Sie im Intranet. Direkte Unterstützung erhalten Sie auf dem care Portal unter [careportal.tirol-kliniken.cc](mailto:careportal.tirol-kliniken.cc). Eine Rückmeldung seitens der Peers erfolgt grundsätzlich innerhalb von 48 Stunden. In Ausnahmefällen kann eine Anforderung auch an die E-Mail-Adresse [peer@tirol-kliniken.at](mailto:peer@tirol-kliniken.at) erfolgen.



# 60 Jahre Lehrkanzel für Anästhesiologie in Innsbruck 1959-2019

NICOLINA MICHELS

Am 7. November 2019 hat die Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin mit einem feierlichen Symposium das 60-jährige Bestehen ihrer Lehrkanzel begangen. Die Innsbrucker Lehrkanzel war die erste auf dem europäischen Festland und somit bedeutsam und richtungsweisend für das damals sich neu entwickelnde und aufstrebende Fachgebiet Anästhesiologie.

Nach der ersten dokumentierten Äthernarkose im Jahre 1842 entwickelte sich in den USA zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend die Erkenntnis, dass in der Betreuung narkotisierter PatientInnen eine große Herausforderung und Verantwortung liegt und somit wurden bereits die ersten für Anästhesie spezialisierte ÄrztInnen ausgebildet. Eine ähnliche Entwicklung ließ in Europa jedoch bis in die 30er Jahre auf sich warten, die erste Lehrkanzel für Anästhesie wurde 1937 in England mit Sir Robert Macintosh besetzt. Von großen Visionen geleitet begann der vormalige Chirurg, Professor Bruno Haid, 1951 - nach zweijähriger Ausbildung zum Anästhesisten in den USA - in den folgenden Jahren mit dem Aufbau der Anästhesieklinik in Innsbruck. Die Kommission zur Besetzung der neu gegründeten Lehrkanzel reihte Haid an die erste Stelle, und am 1. Oktober 1959 übernahm Professor Haid das Institut für Anästhesiologie in Innsbruck. Nach der Emeritierung von Professor Haid im Jahr 1985 wurde die Klinik von seinem Nachfolger Professor Herbert Benzer weiterentwickelt sowie deutlich vergrößert und steht seit 1997 unter der Leitung von Professor Karl Lindner. Heute ist die Klinik für Anästhesie mit 170 Ärz-



tinnen und 300 Pflegekräften die größte medizinische Abteilung an der Universitätsklinik und am Landeskrankenhaus Innsbruck und präsentiert sich mit allen vier Säulen des Faches Anästhesiologie, nämlich den Schwerpunkten Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie.

Mit einem gut gefüllten Hörsaal von über 200 TeilnehmerInnen war der Festakt sehr gut besucht. Unter den Gästen befanden sich neben MitarbeiterInnen der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin auch KlinikdirektorInnen, ChefärztInnen, ehemalige AnästhesistInnen, InstitutsvorständInnen, JuristInnen und TheologInnen. Anwesend waren auch hochrangige Vertreter der Organisationen Rettung, Polizei, Feuerwehr und Bergrettung, ebenso wie der Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck und die Medizinische Geschäftsführung der Tiroler Kliniken GmbH. Die Politik wurde vertreten durch die Abgeordnete zum Tiroler Landtag, Frau Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Cornelia Hagele und durch den Bürgermeister der Stadt Innsbruck, Herrn Georg Willi.





v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Michael Baubin (Festredner, Bereichsleiter an der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin Innsbruck), Prof. Dr. Hartmut Bürkle (Festredner, Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Albert-Ludwig-Universität Freiburg im Breisgau), Univ.-Prof. Dr. Karl Lindner (Direktor der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin Innsbruck), Priv.-Doz. Dr. Stefan Jochberger (Geschäftsführender Oberarzt der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin Innsbruck), Prof. Andrew Farmery (Festredner, Head of Department and Nuffield Chair in Anaesthetic Science, Nuffield Department of Clinical Neuroscience, University of Oxford), Univ.-Prof. Dr. W. Wolfgang Fleischhacker (Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck), Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann (Direktor Medizinische Geschäftsführung der Tirol Kliniken GmbH), Bürgermeister Georg Willi (Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck)

Drei spannende Festvorträge von Professor Farmery aus Oxford, Professor Bürkle aus Freiburg im Breisgau und Professor Baubin aus Innsbruck widmeten sich der Geschichte und vor allem der Zukunft der Anästhesiologie und wurden begleitet durch ein professionelles musikalisches Rahmenprogramm von Mitgliedern des Tiroler Symphonieorchesters. Im Anschluss an die Festvorträge wurde ein reichhaltiges Buffet angeboten, so dass auch

für das leibliche Wohl gesorgt war und der Abend bei interessanten Gesprächen gesellig ausklingen konnte. Das Symposium war nicht nur dem Rückblick in die beeindruckende Vergangenheit unserer Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin gewidmet, sondern auch dem vorausgerichteten Blick in die Zukunft, welche spannenden Entwicklungen dem Fach Anästhesiologie und auch unserer Klinik noch bevorstehen. ■

## IDDSI – Standards helfen bei Ernährung mit Schluckstörungen

IRIS SCHIRMER

Operationen, Unfälle, schwere und/oder neurologische Krankheiten können lebensbedrohliche Schluckstörungen (Dysphagie) zur Folge haben. Ebenso betroffen sind geriatrische PatientInnen. Für PatientInnen mit Dysphagie kann falsche Nahrungskonsistenz gefährlich werden. Betroffen sind ca. 50% aller PatientInnen mit neurologischen Erkrankungen und etwa 70% aller geriatrischen PatientInnen in der Akutaufnahme. Die Dunkelziffer ist vermutlich noch höher.

Tanja Penz (Leitende Logopädin, Univ.-Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen – derzeit in Karenz) und Alexander Höller (Leitender Diätologe, a.ö. Landeskrankenhaus – Univ.-Kliniken Innsbruck) haben mit ihren Teams in Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal der Univ.-Kliniken für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen und Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie dem Küchenteam das gesamte Speisensortiment anhand eines internationalen Standards für Nahrungsmittelkonsistenzen getestet und kategorisiert. Mit Hilfe dieses Systems werden Speisen in unterschiedliche Kategorien (flüssig, sämig, mit Stücken etc.) nach einer Skala von null (flüssig) bis sieben (normal) eingeteilt. Was sich trivial anhört, ist für PatientInnen mit Schluckstö-

rungen von enormer Wichtigkeit und eine große Erleichterung. Bisher gab es klinikweit keine einheitlichen Standards. „Jeder von uns versteht vermutlich etwas anderes unter den Begriffen wie „breiig“, „flüssig“ oder „passiert“. Durch die Standardisierung sprechen alle Berufsgruppen und auch die PatientInnen dieselbe Sprache“, schildert Alexander Höller die Vorteile im klinischen Alltag. Als einer der ersten Krankenhausträger in Österreich klassifizieren die **tirol kliniken** Speisen und Flüssigkeiten für PatientInnen nach dem internationalen Standard „IDDSI“ ([www.iddsi.org](http://www.iddsi.org)). Damit sehen KrankenhausmitarbeiterInnen und Betroffene auf den ersten Blick welche Mahlzeiten für den jeweiligen Patienten oder die jeweilige Patientin am besten geeignet sind.



Alexander Höller, Leitender Diätologe  
an den Univ.-Kliniken Innsbruck



Tanja Penz, Leitende Logopädin, Univ.-Klinik  
für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen

### Die Vorteile liegen auf der Hand

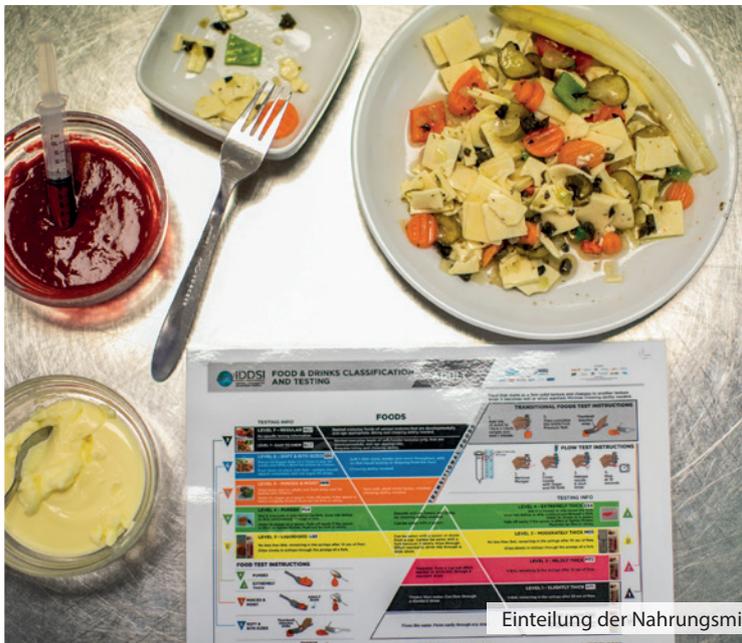
„Wird die Nahrungskonsistenz eines Patienten oder einer Patientin genau definiert, können diese gefahrloser essen und trinken. Die Gefahr von Aspirationspneumonien wird somit minimiert und der Heilungsverlauf insgesamt beschleunigt“, so Tanja Penz.

Bei der Verlegung der Patientin oder des Patienten von einer Station auf eine andere, helfen die Standards, die erforderliche Ernährungstherapie der Person eindeutig zu kommunizieren und weiterzuführen. Kommunikationsfehler oder -lücken werden so weitaus effizienter verhindert.

Zur Information und Aufklärung aller involvierten Berufsgruppen sind für das Jahr 2020 multiprofessionelle Fortbildungsveranstaltungen geplant.

### IDDSI: The International Dysphagia Diet Standardisation Initiative

Die Internationale Dysphagie Diät-Standardisierungsinitiative (IDDSI) wurde im Jahr 2013 gegründet. Ziel ist es, eine neue globale, standardisierte Terminologie und Definitionen zu entwickeln, um texturadaptierte Lebensmittel und andickte Flüssigkeiten zu beschreiben, die für Personen mit Schluckstörungen aller Altersstufen, in allen Pflegeeinrichtungen und allen Kulturen verwendet werden können. ■



Einteilung der Nahrungsmittel nach den IDDSI Standards



# MH Kinästhetik im Klinikalltag – ein Benefit für Pflege und Patient

IRIS SCHIRMER

Die US- Amerikaner Dr. Lenny Maietta und Dr. Frank Hatch gelten als die Begründer der Kinästhetik und haben bereits vor über 40 Jahren begonnen, diese zu entwickeln.

Kinästhetik ist die Lehre der Bewegungswahrnehmung. Es geht um das Einsetzen bekannter und neuer Bewegungsmuster und Bewegungsabläufe, um alltägliche und berufliche Aktivitäten einfacher, effektiver und somit gesundheitsfördernd zu gestalten. MH Kinästhetik ist keine Therapie. Mit einfachen Hilfsmittel kann die Eigenbewegung des Patienten gefördert und unterstützt werden. MH Kinästhetik kann in jeder Situation angewendet werden und geht mit Achtsamkeit/Wahrnehmung über die eigene Bewegung in das alltägliche Bewegen über.

Seit den 80er Jahren findet Kinästhetik u. a. auch in der Gesundheits- und Krankenpflege Anwendung. Seit 2013 wird MH Kinästhetik am LKI gelehrt und angewendet. Immer mehr Bereiche sehen die positiven Effekte für alle Beteiligten. Beate Steixner-Bartl und Margarethe Rüf sind Trainerinnen am LKI und schulen das interne Pflegepersonal. „Das Positive an der MH Kinästhetik ist, dass die Patientin oder der Patient und die Pflegerin oder der Pfleger gleichermaßen davon profitieren können für die eigene Gesundheitsentwicklung.“, so Steixner-Bartl.

## Anwendungsbereiche

Gerade bei neurologischen Krankheitsbildern hat sich gezeigt, dass Berührungen und Bewegungen je nachdem über welche Strukturen sie erfolgen, schon unglaubliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden der PatientInnen haben. Kleinste Positionsveränderungen und Bewegungen können als angenehm empfunden werden. Im neurologischen Heilungsprozess sind sensomotorische Bewe-

gungen und Bewegungsbegleitungen von erheblicher Bedeutung. Aber auch in der Pädiatrie, in den chirurgischen Disziplinen, in der mobilen Pflege und in der Geriatrie ist die Kinästhetik mittlerweile zu einem fixen Bestandteil in der Pflegeausbildung geworden.

Die MitarbeiterInnen am LKI werden von "MH Kinaesthetics" TrainerInnen geschult. Die Basis bildet dabei der Grundkurs mit dem Fokus auf der eigenen Bewegung. Anschließend kann der Aufbaukurs belegt werden und in weiterer Folge gibt es die/den zertifizierten AnwenderIn in Kinästhetik, kurz ZAK genannt. Neben den Kursen werden Praxisbegleitungen und Workshops angeboten.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte gerne an Beate Steixner-Bartl zuständig für (Neurologie, Neurochirurgie, Innere Medizin, Augen, Urologie, Gynäkologie, Psychiatrie) oder Margarethe Rüf (Chirurgie, Haut). ■



Die beiden MH Kinaesthetics Trainerinnen des LKI Beate Steixner-Bartl und Margarethe Rüf zeigen wie MH Kinaesthetics im Klinikalltag umgesetzt werden kann.

## INFORMATION

Franz Gerstenbrand wurde 1976 Professor für Neurologie an der Medizinischen Universität Innsbruck und Vorstand der dortigen Neurologischen Universitäts-Klinik, die er bis zu seiner Emeritierung 1994 leitete und zu einer internationalen Institution mit Weltrang ausbaute.

Im Gedenken an Univ. Prof. DDr. h.c.mult. Franz Gerstenbrand (†30.6.2017) wurde der Wachkoma Award der Österreichischen Wachkoma Gesellschaft in „Franz Gerstenbrand Wachkoma Award“ umbenannt. Dieser Award wird seit 2010 jährlich auf der Jahrestagung der Österreichischen Wachkoma Gesellschaft für besondere Verdienste für Menschen im Wachkoma vergeben. 2019 wurde er an Dr. Frank Hatch, den Begründer und Entwickler der MH Kinaesthetics verliehen.

# Die umfassende Diagnostik im Dysautonomie Zentrum Innsbruck – im Gespräch mit Prof. Gregor Wenning

LISA OBERWIMMER

Die offizielle Eröffnung des Dysautonomie Zentrums in Innsbruck liegt zwar noch in der Zukunft, die Patienten profitieren allerdings schon jetzt von der ganzheitlichen und umfassenden Diagnostik. Im Gespräch gibt Prof. Gregor Wenning, Professor für klinische Neurobiologie an der Medizinischen Universität Innsbruck, einen Einblick in die tägliche Arbeit am Patienten.

## Funktionstests im Kipptischlabor seit 2008

Der Neurologe rief bereits im Jahr 2008 das Kipptischlabor ins Leben: „Bereits seit langer Zeit machen wir bei Patienten mit Kreislaufbeschwerden kardiovaskuläre autonome Funktionstests mit einem Kipptisch.“ Die Kipptisch-Untersuchung dauert ca. eineinhalb Stunden, vor allem bei Patienten mit Synkopen – also kurz dauernden Ohnmachtsanfällen – ist die Diagnose mittels Kipptisch sehr gut möglich.

Wie läuft eine solche Untersuchung ab? „Der Patient wird nach einer Ruhephase aus liegender Position, mit Gurten gesichert, um 60 Grad nach oben gekippt. Nach ca. 20-30 Minuten Kippbelastung geht im Falle einer vasovagalen Synkope der Blutdruck zurück, die Herzfrequenz auch“, erklärt Prof. Wenning. Patienten mit einer orthostatischen Hypotonie zeigen dagegen einen sofortigen Blutdruckabfall.

## Pro Jahr 300 Patienten im Labor und 200 Patienten in der Ambulanz

Im Jahr 2016 folgte die Eröffnung der Neurovegetativen Ambulanz. Seither kann noch mehr Betroffenen, mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern, geholfen werden: „Wir sehen in der Ambulanz nicht nur Patienten mit Synkopen, sondern auch viele andere Krankheitsbilder.“ Das Team mit Herrn Prof. Wenning, Frau Dr. Roberta Granata und Frau Dr. Alessandra Fanciulli untersucht pro Jahr 300 Patienten im Labor und 200 Patienten in der Ambulanz.

Ein unbekanntes Beispiel: Das posturale Tachykardiesyndrom. Langes Stehen ist für die Betroffenen nicht möglich, denn sie haben das Gefühl, in Ohnmacht zu fallen. „Das sind in der Regel junge Frauen, manchmal auch mit psychiatrischen Krankheiten. Es gibt in Nordtirol vielleicht 2.000 Fälle davon. Die Patientinnen spüren eine starke Steigerung der Herzfrequenz, z.B. Herzrasen, und haben dann das Gefühl in Ohnmacht zu fallen“, erklärt Prof. Wenning, „es handelt sich um eine Fehlanpassung der Kreislaufregulation.“

## Der Mehrwert für den einzelnen Patienten

Durch zusätzliche Untersuchungsmethoden modernster Technik, wie beispielsweise die Messung der Schweiß-

produktion in den Nerven (kurz: QSART), können die Ursachen für die verschiedenen Krankheiten leichter gefunden werden. „Bei einer orthostatischen Hypotonie können die Ursachen ganz unterschiedlich sein: Flüssigkeitsverlust, Schädigungen im Nervensystem oder auch Neuropathien.“

Die umfassende Diagnostik im Dysautonomie Zentrum Innsbruck macht es möglich, dass ein Patient mit Kreislaufstörungen zielgerichtet therapiert werden kann. Prof. Wenning erläutert: „Wenn ein Patient Kreislaufstörungen hat, dann unterbreitet man ihm verschiedene Therapievorschläge, um den Kreislauf wieder zu stabilisieren. Dazu gehört zum Beispiel eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr oder das Tragen von Stützstrümpfen. Für manche Patienten macht der Einsatz von Medikamenten mehr Sinn.“ Die verschiedenen Untersuchungsmethoden machen es möglich, für jeden Betroffenen die beste Therapie zu finden.

## Standardisierte Tests und Zusammenarbeit mit anderen Kliniken

Die Diagnostik ist aber nicht nur ausführlich und ganzheitlich, sondern auch standardisiert, wie die Arbeit mit dem Schellong-Test zeigt: „Dieser Test ist wie eine Art Screening. Früher war die Dokumentation des Tests in den Kliniken völlig unterschiedlich. Inzwischen wurde er standardisiert. Die Untersuchung wird also überall nach dem gleichen Schema durchgeführt.“ Der große Vorteil: der Schellong-Test dauert nur fünf Minuten. Gibt es nach diesem Test einen Hinweis auf eine orthostatische Dysregulation, wird eine weiterführende Abklärung mit dem Kipptisch gemacht.

Auch von den Zukunftsplänen des Dysautonomie Zentrums profitiert der einzelne Patient: „Der Plan ist, dass wir eine Zusammenarbeit mit anderen Kliniken noch besser definieren wollen.“ Dadurch soll künftig noch mehr Patienten mit Schwindelanfällen, Ohnmachtsanfällen und anderen Kreislaufproblemen geholfen werden. Wir wünschen viel Erfolg! ■

# Dr. Elke Pucks-Faes – seit 1.12.2019 Primaria für Neurologie in Hochzirl

IRIS SCHIRMER

Die gebürtige Vorarlbergerin und seit ihrem Studium ebenso leidenschaftliche Tirolerin trat mit 1.12.2019 als Primaria der Neurologie in Hochzirl die Nachfolge von Herrn Prim. Univ.-Prof. Dr. Saltuari an.



Dr.<sup>in</sup> Elke Pucks-Faes, Primaria für Neurologie am  
ö. Landeskrankenhaus Hochzirl – Natters, Standort Hochzirl

Seit 1995 war Elke Pucks-Faes mit verschiedenen Funktionen fast durchgehend an den **tirol kliniken** beschäftigt. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Fachärztin für

Neurologie am ö. Landeskrankenhaus Hochzirl - Natters, Standort Hochzirl. Seit 2012 war sie dort als stationsführende Oberärztin tätig. Das tiefe Interesse für ihr Fachgebiet verdanke sie ihrem Lehrmeister und Vorgänger Prof. Saltuari, so Pucks-Faes.

Besondere Schwerpunkte sieht die Primaria in der Etablierung von neuen Behandlungskonzepten, basierend auf aktuellen Forschungsergebnissen und folglich die Implementierung neuer Techniken und Einrichtungen sowie neuer Therapiestrategien, wie zum Beispiel intensives Therapiemanagement von PatientInnen mit Schluckstörungen. Ein Augenmerk möchte sie auch auf den Ausbau der psychologischen Betreuung legen – nicht nur der PatientInnen, sondern auch der Angehörigen. Und eben dieser Kontakt zu den Menschen – sowohl zu den PatientInnen, wie Angehörigen und natürlich zu ihrem Team, ist Elke Pucks-Faes sehr wichtig und ein essentieller Baustein ihres Berufs.

Privat ist die Mutter einer Tochter gerne im Kreise ihrer Familie und Freunde. „Das Gestalten nimmt für mich einen wichtigen Platz im Leben ein – sowohl beruflich als auch privat“.

„Wir freuen uns sehr, eine engagierte Ärztin aus den eigenen Reihen für diese Position gewonnen zu haben. Ihre breite klinische Expertise gepaart mit speziellen Fähigkeiten im Umgang mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen sind auch künftig Garant für medizinische Versorgung auf höchstem Niveau“, freut sich die Geschäftsleitung der **tirol kliniken**. ■





# Pflegerin mit Herz

HERMANN PFLUGER

Luise Thinius, eine Kollegin aus dem Bereich der Intensivpflege der Universitätsklinik für Innere Medizin-Kardiologie wurde vor kurzem als „Pflegerin mit Herz“ öffentlich ausgezeichnet. Die **tirol kliniken** freuen sich sehr mit ihr über diese Form der Wertschätzung, die ihr damit auch formell ausgedrückt wurde!

Ein Leben ohne Betreuung und Hilfestellung durch andere ist für rund eine halbe Million ÖsterreicherInnen nicht vorstellbar. „PflegerIn mit Herz“ holt all jene Menschen, die im Pflegebereich tätig sind, vor den Vorhang. Die Ziele der Initiative sind: das öffentliche Bewusstsein für das Thema „Pflege“ in unserer Gesellschaft schärfen, das Berufsbild der Pflegerin/ des Pflegers in der Öffentlichkeit zu stärken und eine breite Aufmerksamkeit für Pflege Themen zu schaffen. Als Unterstützer dieser österreichweiten Initiative fungieren dabei verschiedene Institutionen wie Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer sowie verschiedene große Unternehmen des Landes.

„ICH BEDANKE MICH FÜR DIESE AUSZEICHNUNG! DAS GRÖSSTE LOB FÜR MICH IST DAS LÄCHELN UNSERER PATIENTINNEN UND PATIENTEN SOWIE DER ANGEHÖRIGEN, WELCHE AUF DER INTENSIVSTATION EINE EMOTIONALE AUSNAHMESITUATION ERLEBEN. SIE ZU UNTERSTÜTZEN, EIN OFFENES OHR ZU HABEN UND EIN LÄCHELN INS GESICHT ZU ZAUBERN, SEHE ICH ALS EINEN GRUNDPFEILER UNSERER ARBEIT“

...erklärt die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Luise Thinius wurde für das Jahr 2019 als Preisträgerin in der Kategorie „Pflege- und Betreuungsberufe“ ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! ■



# Familiäre Pflege – ein Gemeinschaftsprojekt für pflegende Angehörige

LUISE ANGERMAIR

Abschluss und Neubeginn zugleich, feierten am 30.01.2020 am LKH Innsbruck MitarbeiterInnen, Projektverantwortliche, die Geschäftsleitugn der **tirol kliniken** sowie Gäste aus Politik und Abteilungen/Instituten des Landes Tirol.



Familiäre Pflege, ein zeitnahes Schulungsangebot für pflegende Angehörige im Krankenhaus, stellt eine wesentliche Säule zur Optimierung der poststationären Versorgung und damit auch einen Beitrag zur Minimierung von vermeidbaren Drehtüreffekten dar.

Ein professionelles Team von inzwischen 19 PflegetrainerInnen aus dem LKH Innsbruck, BKH Reutte und KH St. Vinzenz in Zams führt seit Mai 2018 regelmäßig Schulungen von pflegenden Angehörigen durch. Die Rückmeldungen aus den Schulungen belegen den Bedarf für das Schulungsangebot und eine große Zufriedenheit seitens der TeilnehmerInnen, bedingt durch die äußerst hohe Kompetenz und das enorme Engagement mit welchem jeweils zwei PflegetrainerInnen diese Schulungen an den Standorten abhalten. Inhaltliche Schwerpunktthemen sind: Raum- und Umgebungsgestaltung, Hygiene, Körperpflege, Inkontinenz, Mobilisation und Sturz und seit Kurzem auch das Thema Demenz. Eine Broschüre mit den genannten Inhalten dient zusätzlich als hilfreiches Nachschlagewerk.

Landesrat Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg informierte bei der Veranstaltung über den Beschluss zur Übernahme des Schulungsangebotes vom Projektstatus in den Regelbetrieb. Damit ist die Fortführung dieses Unterstützungsangebotes für pflegende Angehörige an allen drei Standorten gesichert.

Die Projektverantwortlichen und die TrainerInnen freuen und bedanken sich sehr über die Zusage durch das Land Tirol. ■

## INFORMATION

*Flyer und Plakate an den Abteilungen enthalten die wichtigsten Informationen zur Anmeldung und den Terminen.*

*Die frühzeitige Information von PatientInnen und pflegenden Angehörigen zum Schulungsangebot ist ein wichtiger Beitrag durch die MitarbeiterInnen an den Abteilungen. Betroffene erhalten so die Möglichkeit zur Teilnahme an den Schulungen und damit Sicherheit und Unterstützung für die häusliche Pflege.*

## 2. Weihnachtssymposium „Gelebte Patientensicherheit an den tirol kliniken“

BENEDIKT TREML

Am 17. Dezember ist das zweite Weihnachtssymposium „Gelebte Patientensicherheit an den **tirol kliniken**“ der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin erfolgreich über die Bühne gegangen.

Die OrganisatorInnen OÄ Dr.<sup>in</sup> Ruth Kröss, MBA, MSc, OA Dr. Markus Thaler und OA Dr. Benedikt Tremml begrüßten im großen Hörsaal des Kinder- und Herzzentrums rund 100 TeilnehmerInnen.

Der Moderator des Abends, Ao. Univ.-Prof. Dr. Strohmenger, verwies in seinen eröffnenden Worten auf die hohe gesellschaftliche Bedeutung von Nacharbeit, schließlich seien etwa 3 Millionen ÖsterreicherInnen im Nachtdienst tätig. Im Gesundheitswesen leisten etwa 60 % der Beschäftigten Nacharbeit. Prof. Strohmenger begrüßte auch das Ensemble „Bordeaux Grün“. Die vier jungen Musiker verliehen der Veranstaltung mit ihren modernen Jazz-Interpretationen traditioneller Weihnachtslieder einen besinnlichen Rahmen. Nach der ersten musikalischen Kostprobe von „Bordeaux Grün“ mahnte der stellvertretende ärztliche Direktor Univ.-Prof. Dr. Alois Obwegeser in seinen begrüßenden Worten Achtsamkeit bei der täglichen klinischen Tätigkeit ein. Oft genug entstünden Zwischenfälle mit der Einstellung „Das machen wir noch schnell!“.

Den eigentlichen Vortragsabend eröffnete Flight Safety Officer Captain Klaus Egger mit physiologischen Aspekten beiachteinsätzen aus Sicht der Fliegerei. Er begann mit seinen Eindrücken von seinem ersten Nachtflug in den USA und spannte damit den Bogen zur Nacharbeit. Er erläuterte die Etablierung eines 24h-Betriebs des Notarzhubschraubers Christophorus 2 in Krems. Damals wurden hohe Sicherheitsbarrieren eingezogen, deren Einführung zu einem späteren Zeitpunkt wesentlich mehr Aufwand bedeutet hätte. So wurden max. 4 Stunden Einsatzzeit mit Nachtsichtgeräten und max. 3 Einsätze pro Nacht definiert. Ein eventueller 4. Einsatz wäre nur nach vorheriger Risikoanalyse möglich. Begleitend wurde eine eigene „fatigue score card“ zur Einschätzung der Müdigkeit der Besatzung eingeführt. Er schloss mit der Feststellung, dass nach Absetzen dieser Maßnahme die Besatzungen die Wiedereinführung dieser fatigue score card gefordert haben.

Im zweiten Vortrag des Abends begrüßte Prof. Strohmenger Prof. Dr. Birgit Högl. Unsere geschätzte Kollegin von der hiesigen Univ.-Klinik für Neurologie ist eine international anerkannte Koryphäe in der Schlafforschung. Nicht umsonst wurde Prof. Högl im März 2019 als erste Österreicherin zur Präsidentin der

„World-Sleep-Society“ ernannt. Aus ihrem schier unerschöpflichen Wissensschatz gab Prof. Högl Einblicke in die Leistungsfähigkeit bei wenig Schlaf und den aktuellen Stand der Schlafforschung. Sie führte aus, dass Licht mit viel Blauanteil die innere Uhr am meisten aktiviert. Darüber hinaus erklärte sie, dass bereits geringe Lichtmengen (50 Lux) ausreichen, um die Melatonin-Ausschüttung deutlich zu hemmen. Danach erläuterte sie die mannigfaltigen Auswirkungen von Schlafmangel in zahlreichen metabolischen Systemen. So führt Schlafmangel z. B. zu einer Art diabetogener Stoffwechsellage. Prof. Högl beendete ihren Vortrag mit der Feststellung, dass Koffein grundsätzlich schlecht gegen Schlafmangel wirkt, je nach genetischer Ausstattung mit dem Adenosin A2-Rezeptor-subtyp mehr oder weniger gut.

Im dritten Teil des Symposiums gaben OÄ Dr.<sup>in</sup> Ruth Kröss, MBA, MSc und Dr. Maximilian Mörtl von der Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin einen Überblick über die Einführung der Kampagne „Stop-Inject: Check“. Anhand eines persönlich erlebten Beispiels erläuterte Dr. Mörtl eine Reanimationssituation, die die betroffene Patientin folgenlos überstehen konnte. Dies vor allem dank gelebtem Crew Resource Management. Hernach stellte Dr.<sup>in</sup> Kröss die Kampagne „Stop-Inject: Check“ zur Vermeidung von Medikationsfehlern im Detail vor. Diese Kampagne wurde von Dr.<sup>in</sup> Kröss gemeinsam mit dem Risikomanagement geplant und wird in Kürze auf der Innsbrucker Klinik implementiert. Weiters gab Dr.<sup>in</sup> Kröss konkrete Tipps zur Erhöhung der Medikationssicherheit. Den Abend schloss wieder das Ensemble Bordeaux Grün mit einer modernen und peppigen Interpretation des Klassikers „Let it snow“ von Sammy Cahn und Jule Styne, vermutlich besser bekannt in der Version von Dean Martin aus dem Jahre 1959.

Die rund 100 TeilnehmerInnen zeigten sich begeistert von dieser Veranstaltung. Der große Hörsaal im Kinder- und Herzzentrum bot einen würdigen Rahmen. Die begeisterten Rückmeldungen der TeilnehmerInnen bekräftigen die Organisatoren eine neuerliche Auflage des Symposiums 2020 zu veranstalten. ■

# E-Mail-Adresse der tirol kliniken nur dienstlich verwenden

MARIA RAMPOLD, CORNELIA SEIWALD

Die Bedrohungen durch Phishing und Schadsoftware via E-Mail nehmen stetig zu und der Gesundheitsbereich rückt weiter in den Fokus von Cyberkriminellen. Zum Schutz von PatientInnendaten sowie der Betriebssicherheit unserer IT-Systeme empfehlen wir Ihnen dringend, die E-Mail-Adressen der **tirol kliniken** ausschließlich für dienstliche Zwecke zu verwenden.

Eine saubere Trennung von privaten und beruflichen Mail-Konten und Passwörtern birgt eine Reihe von Vorteilen:

- Weniger Mails in Ihrer dienstlichen Mailbox reduzieren die Gefährdung durch schadhafte E-Mails.
- Mit einer privaten Mailbox stellen Sie Ihre Erreichbarkeit auch dann sicher, wenn Sie die **tirol kliniken** einmal verlassen. Denn im Zuge von Karenz, Austritt oder Pensionierung wird Ihre **tirol kliniken**-Mailadresse deaktiviert und Sie können nicht mehr auf diese E-Mails zugreifen.
- Mit dieser Trennung ist ersichtlich, ob Sie als Privatperson oder dienstlich auftreten.

Bitte beachten Sie künftig diese vier Empfehlungen:

- ! Versenden Sie von den Arbeitsplätzen der **tirol kliniken** nur mehr dienstliche Mails.
- ! Verwenden Sie die E-Mail-Adresse der **tirol kliniken** nicht mehr als Benutzer- oder Konto-Name in Internet-Diensten (wie z. B. Online-Banking, Finanz-Online, Amazon, eBay). Ändern Sie diese bei bestehenden Konten bitte auf Ihre private E-Mail-Adresse. (Als Hilfestellung finden Sie eine Auswahl häufig genutzter Services mit dem Link zum Ändern der E-Mail-Adresse im Intranet unter DIGITAL IST REAL.)
- ! Achten Sie darauf für dienstliche und private Mailboxen (Mailadressen) unbedingt unterschiedliche Passwörter zu verwenden.
- ! Bitten Sie die Absender privater E-Mails diese künftig an Ihre private Mailadresse zu richten.



## SIE BESITZEN NOCH KEINE PRIVATE E-MAIL-ADRESSE?

Es gibt eine Vielzahl von Anbietern – auch kostenloser E-Mail-Adressen. Suchen Sie im Internet nach E-Mail-Anbieter-Vergleichen. Vergleichen Sie diese Anbieter mit Ihren Anforderungen und wählen Sie jenen aus, der am besten für Sie geeignet ist.

Nutzen Sie bitte auch weiterhin das Schulungs- und Informationsangebot von DIGITAL IST REAL und bewegen Sie sich bewusst durch die digitale Welt.

## DATENSICHERHEIT IST PATIENTENSICHERHEIT – WIR ZÄHLEN AUF SIE!

Kennen Sie schon unsere E-Learnings im Intranet? Sie finden die kompakten Online-Lernmodule im Bildungsportal unter [inhouseportal.tirol-kliniken.cc](http://inhouseportal.tirol-kliniken.cc). Unter Alle Berufsgruppen/IT-Themen werden verschiedene Themen angeboten, auch ein Modul zum Thema „Sicherer Umgang mit E-Mails“.

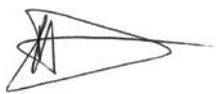
# DANK

**IN SCHWIERIGEN UND DYNAMISCHEN ZEITEN IST ES BESONDERS NOTWENDIG ZUSAMMENZUSTEHEN!**

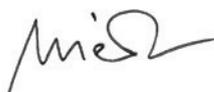
DIE GESCHÄFTSLEITUNG DER **TIROL KLINIKEN** SAGT ALLEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN AUFRICHTIG VON HERZEN

## **VIELEN DANK!**

**FÜR DIE HERVORRAGENDEN LEISTUNGEN UND DIE GROSSARTIGE HILFE, DIE JEDE UND JEDER TAG UND NACHT FÜR DIE BEVÖLKERUNG ERBRINGT!**



Mag. Stefan Deflorian



Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann



Mag. Dr. Markus Schwab





Sie können dieses Plakat gerne zum Aufhängen herausnehmen!



DANKE an Robert Schober!

# Unter anderen Umständen

FLORIAN WARUM

Standards in europäischen Krankenhäusern sind enorm hoch. Dies wird beim Besuch eines Krankenhauses in Kenya mehr als deutlich unterstrichen. Im Maasai Land können Behandlungen „spannend“ werden. Sei es wegen des stundenlangen Transports auf unvorstellbar holprigen Straßen oder aus anderen Gründen. Ein Lokalausgang von Florian Warum.

Auf nicht enden wollenden 120 Kilometern werde ich in der Ambulanz drei Stunden lang durchgeschüttelt. Ein Schluck aus der Wasserflasche ist schon eine Herausforderung für sich. Wenn aber der Fahrer des Ambulanzwagens meint, „die Straße ist gut“, dann wird sie es für ihn sein. Trotz Schlaglöchern in der Größe von Medizinbällen. Raus aus der Komfortzone und sich auf andere Bedingungen einlassen macht einen Aufenthalt in Afrika angenehmer. Wie auch immer: Am Weg ins Krankenhaus ist Schluss mit lustig.

## Besser schlecht fahren, als den Weg ins Krankenhaus zu Fuß machen zu müssen.

Man stelle sich eine schwangere Frau am Weg ins Krankenhaus vor. Auf einen Notkaiserschnitt hoffend und ohne Garantie darauf, ihr Kind gesund zur Welt zu bringen. An meiner Stelle ist sie hoffentlich mit der Ambulanz unterwegs. Auch wenn die „Straße“ in Wahrheit nicht mehr als ein schlechter Karrenweg ist. Meine einmalige Erfahrung bedeutet für Menschen aus der Region Loita Hills Normalität. Tag für Tag, Monat für Monat.

„Für die Geburt ihres Kindes ist diese Frau 23 km weit zu Fuß gegangen“, erklärt mir Dr. Isayah Mootian bei der Visite. Ihre Füße sehen dementsprechend aus. Im gleichen Zimmer liegt die Mutter eines Frühchens. Mit Heizstrahler und Wärmeflasche soll das Überleben des Neugeborenen mit nur 1,07 kg sichergestellt werden. Auch für die an Hepatitis erkrankte Mutter stehen die Chancen Gott sei Dank gut. Vergleiche mit Standards in Europa drängen sich natürlich auf, wären aber unseriös. Wie in vielen anderen Fällen.

## Besitz ist bedeutender als das Leben von Frauen und Kindern

„Ohne Daktari Maria wäre diese Krankenstation nicht auf dem Niveau von heute“, meint Familienvater Andrew mit einem Kind am Arm. Seine Ehefrau arbeitet im Krankenhaus. Zusammen mit ihr und zwei weiteren Kindern wohnt er am Krankenhausgelände. Personalhäuser und weitere Gebäude wurden von Tony Herrnegger geplant und gebaut. Der ehemalige Missionar arbeitete viele Jahre für das SOS-Kinderdorf, war auch in Entasekera aktiv und starb im Sommer 2019 in Mieders im Stubaital. Zurück zu Andrew. „Ich habe 100 Kühe und 400 Ziegen“, erzählt er stolz. Damit könnte er sich sogar eine zweite oder dritte Frau leisten, wie andere Maasai (bekanntester von 42 Volksstämmen) es tun. Polygamie ist hierzulande nur eine finanzielle Frage. Bei Koch und Nachtwächter Elisha sieht das ganz anders aus. Die Arbeit im Krankenhaus braucht er wie einen Bissen Brot, denn für drei Frauen und 16 Kinder reichen zwei Kühe und 10 Ziegen kaum aus.

## Wenn aus wenig mehr wird

Im Vergleich zu europäischen Verhältnissen stehen ärztlicher Leitung und Verwaltung nur bescheidene Mittel zur Verfügung. Umgerechnet 85.000 Euro beträgt das Jahresbudget. Damit werden die Loita Maasai medizinisch bestens versorgt. Einen Teil dazu tragen übrigens Angestellte des Bezirkskrankenhauses Schwaz bei. Sie geben monatlich einen fixen Beitrag für die Initiative „Krankenhaus hilft Krankenhaus“ an diese Einrichtung in Entasekera weiter. Es werden u. a. hochwertige Medikamente gekauft und „mobile Kliniken“ finanziert. Patienten ersparen sich durch diese





Außenstellen lange Märsche für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen oder Impfungen nach Entasekera. Verbrennungen, meist von Kindern, passieren häufig wegen der Kohleöfen in den Häusern, auch heißes Fett ist eine Ursache.

Auch Verletzungen von jungen Männern, die sich ein Jahr lang weit weg von zuhause beweisen müssen, kommen immer wieder vor. „Zu den Mutproben gehört auch das Jagen eines Löwen. Dabei geht es hauptsächlich um Prestige. Narben schwerer Verletzungen und nach Behandlungen sind wie Trophäen. Sind sie erfolgreich, dürften sie sich als künftige Familienoberhäupter später auch um ihre Familien mit Erfolg kümmern können“, erklärt mir Michael Knauer. Er und Thomas Hundsbichler besuchen als Obleute des Vereins „Sterntaler“ mindestens einmal jährlich das Health & Education Centre, um sich von Fortschritt und Mittelverwendung der gespendeten Gelder zu überzeugen.

Apropos: Rund 20 Frauen aus einem Umkreis von bis zu 140 km bilden sich im Education Centre regelmäßig eine ganze Woche lang in Kursen zu gesundheitlicher Vorsorge, Hygiene, Verhütung oder Beschneidung weiter. In dieser Zeit können sich die Frauen gegenseitig austauschen, gemeinsam essen oder mal in richtigen Betten schlafen. „Women Empowerment Workshops“ zu Frauenrechten finden ebenso regelmäßig statt. Auch die Politik dürfte die Bedeutung von Entasekera für die eigene Bevölkerung erkannt haben: Seit kurzer Zeit beziehen Krankenhaus, Wäscherei, Bildungszentrum und Personalhäuser zusätzlich zum selbst erzeugten Strom aus einer Photovoltaik-Anlage staatlichen Strom.

„Uns geht es darum, das Erbe von Maria fortzusetzen. So wie sie, wollen wir den Menschen ihr Leben hier ein bisschen erleichtern“, erklären mir Michael und Thomas. In enger Abstimmung mit den „Bürgermeistern“ der Loita Community und der Entwicklungshelferin Britta Wulfekammer aus der Nähe von Osnabrück. Sie arbeitete für HORIZONT3000 und unterstützt in Kenya verschiedene Projekte, etwa in den Slums von Nairobi und berät regelmäßig das Krankenhaus in Entasekera. Und obwohl einige Dinge dieses Vorhaben manchmal erschweren: Die Zeichen stehen sehr gut, dass die Regierung von Präsident Uhuru Kenyatta Krankenhaus und Education Centre von der Community übernimmt und im Sinne der passionierten Ärztin aus dem Zillertal fortführt. Asantie Sana\*, Maria! ■

\* Danke auf Ki Swaheli

#### ZUR PERSON DR. MARIA SCHIESTL

Nach dem Medizinstudium in Innsbruck (neben dem Beruf) und dem Turnusdienst wartete die wichtigste Aufgabe ihres ziemlich kurzen Lebens auf die Zillertalerin. Fast 15 Jahre lang hat sie das „Health & Education Centre Entasekera“ in Kenia geleitet. Für ihr Engagement wurde sie u. a. 2016 mit dem Bischof Romero Preis ausgezeichnet. Eine Gehirnblutung in Afrika im Mai 2017 setzte ihrem Leben mit nicht einmal 65 Jahren jedoch ein unerwartetes Ende. Eine Grabstätte beim Haupteingang des Krankenhauses erinnert an sie. Das entspricht zwar nicht den Gebräuchen der Maasai – sie halten nichts auf Erinnerungen nach dem Tod eines Menschen – aber sie wissen um die Bedeutung von Dr. Maria Schiestl und deren Arbeit für sie.

Spendenkonto: IBAN AT26 3624 1000 0005 3876 lautend auf „Sterntaler“.

## 7. PFLEGEDIALOG FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE – VERSCHOBEN! SAVE THE DATE: 06.10.2020

Programm und ReferentInnen bleiben gleich. Neue Einladung und Anmeldung im Sommer 2020.  
Wir haben uns schon sehr auf den jährlichen Fixpunkt im März und Austausch mit Ihnen/euch gefreut – das holen wir dann im Herbst 2020 nach.

Mag. Beate Czegka  
Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann  
Mag. Stefan Deflorian



WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN

Dank Reha wieder  
Rückenwind.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg  
Telefon: +49 (0) 7562 71-1135

Ein Stück Leben.  
[www.wz-kliniken.at](http://www.wz-kliniken.at)

WZ\_20/02\_008

# kidsMOBILtirol

KIDSMOBILTIROL-TEAM

kidsMOBILtirol wurde im Rahmen der flächendeckenden palliativen Versorgung sämtlicher Bezirke in Tirol 2017 gegründet und ist ein kostenfreies Angebot.

Seither betreut kidsMOBILtirol lebenslimitierend erkrankte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien. Die Krankheitsverläufe können sich über viele Jahre erstrecken und sind für die Familien mit einer intensiven Betreuung und Pflege verbunden. Palliative Care bei Kindern bedeutet nicht unbedingt, dass Betroffene in absehbarer Zeit versterben werden. kidsMOBILtirol ist ein Team, bestehend aus zwei ÄrztInnen, zwei Pflegepersonen, einer Psychologin und zwei SozialarbeiterInnen.

In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen und Leistungsanbietern (Hausarzt, mobile Kinderhauskrankenpflege, Ehrenamtliche der Hospizgemeinschaft, Sozialsprengel, u.v.m.) wird für die Familien ein Betreuungsnetzwerk gebildet.

Um den Bedarf an Unterstützung aus ärztlicher und pflegerischer Sicht gut einschätzen zu können, wird die Visite vom Krankenhaus nach Hause verlegt. So können beispielsweise der Einsatz von Schmerzmitteln sowie andere medikamentöse bzw. nicht-medikamentöse Maßnahmen an die Situation angepasst werden. Vor Ort lässt sich auch bestmöglich einschätzen, welche psychologischen und sozialarbeiterischen Angebote für die Familien hilfreich sein könnten.

Die psychologische Unterstützung und Begleitung richtet sich an die betroffenen PatientInnen und an alle Familienmitglieder und kann auch noch bis zu 2

Jahre nach dem Tod eines Kindes in Anspruch genommen werden.

Das Hauptaugenmerk der Sozialarbeit liegt in der Unterstützung und Entlastung der Familien durch Erschließen finanzieller Ressourcen sowie der Organisation von Hilfsangeboten, die zu einer gelingenden Alltagsbewältigung beitragen.

Derzeit betreut kidsMOBILtirol 26 Tiroler Familien mit einem lebenslimitierend erkrankten Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Manche können den Kindergarten oder die Schule besuchen, andere werden unter großem Pflegeaufwand von den Eltern in Zusammenarbeit mit verschiedenen Pflegedienstleistern daheim betreut.

Ist eine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig, werden die Kinder in einem der beiden Palliativbetten der Kinderklinik aufgenommen. KidsMOBILtirol begleitet die PatientInnen in Zusammenarbeit mit dem Team der Station weiter. Zusätzlich wurde ein Palliativkonsiliardienst für die Kinderklinik eingerichtet.

Das Team von kidsMOBILtirol sieht es als seine Aufgabe mit Hilfe aller vorhandenen Ressourcen die Lebensqualität der Kinder und ihrer Familien zu verbessern und ein Umfeld zu schaffen, in dem es Familien möglich ist, auf Wunsch ihr Kind bis zum Tod daheim zu betreuen. ■



Das kidsMOBILtirol-Team (v.l.): Dr.<sup>in</sup> Raphaela Trojer (Ärztin), Sebastian Biber, BA (Sozialarbeiter), DKKP Monika Wegscheider (Kordinatorin), Dr. Thomas Karall (Ärztlicher Leiter), DKKP Elke Reiner (Kordinatorin), Renate Reisecker (Dipl. Sozialarbeiterin) und MMag.<sup>a</sup> Sandra Örley (Psychologin)

# Großzügige Spende für Kinderklinik

CORNELIA SEIWALD

Die TFV-Schiedsrichter haben sich kurz vor Weihnachten nochmals besonders ins Zeug gelegt: Das 200-köpfige Team hat zu einer Spendenaktion aufgerufen und über 2.100 Euro für die Kinderklinik gesammelt. „Mit dieser großzügigen Unterstützung können wir Puppen und Bücher, aber auch Babydecken und Schnuller kaufen und dadurch den Aufenthalt der kleinen und großen Patienten auf allen Stationen und Ambulanzen so angenehm wie möglich gestalten“, zeigt sich Kindergartenpädagogin Annelies Trimmel begeistert. „Wir sind unendlich stolz auf unsere Kollegen und Privatspender – sie haben keine Sekunde gezögert, um bei dieser Aktion mitzumachen! Und wenn wir mit diesem Beitrag den Kindern ein biss-

chen Freude bereiten, ist unser Ziel schon erreicht“, freut sich der Stv. Obmann und Initiator Gregor Danler.

„Dass sich Menschen im Advent Zeit nehmen, um durch solche Aktionen den Kindern der Kinderklinik eine Freude zu machen, ist nicht selbstverständlich. Wir werden das Geld in Spielzeug investieren. Wer schon einmal gesehen hat wie Kinder beim Spielen ihre Krankheit und die Schmerzen vergessen, der weiß, dass es eine gute Investition ist. Vielen Dank dafür!“, so Pflegedienstleiterin Heidi Bauernfeind. ■



Kindergartenpädagogin Annelies Trimmel, Obmann-Stv. Gregor Danler, Kinderklinikdirektor Thomas Müller, Pflegedienstleiterin Heidi Bauernfeind, Celik Serdar, Daniel Kraker und Obmann Hannes Hell bei der Scheckübergabe in der Kinderklinik.

## Kindertheater Zwerg Nase



Im Jänner haben die jungen SchauspielerInnen der LEOBÜHNE für unsere PatientInnen an der Kinderklinik und alle Interessierten das Märchen „Zwerg Nase“ aufgeführt. Ein herzlicher Dank an alle Mitwirkenden! ■

# Erfolgreicher Weiterbildungsabschluss „Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegeassistentInnen“

HANNES MOSER, SILVIA POSCH

12 MitarbeiterInnen der Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK) absolvierten erfolgreich die Weiterbildung „Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegeassistentInnen“.

Armin Graber, Pflegedirektor der LPK, forciert die Stärkung der psychiatrischen Kompetenz der PflegemitarbeiterInnen und hat deshalb gemeinsam mit dem AZW Innsbruck einen eigenen Weiterbildungskurs „Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegeassistentInnen“ ins Leben gerufen. 12 MitarbeiterInnen der LPK und 3 externe Personen nahmen am Weiterbildungskurs teil, der dank Herrn Harald Tamerl, MSc, Lehrgangleiter sowie Leiter der azw:academy, vor Ort an der LPK stattfinden konnte.

Die Weiterbildung dauerte von November 2018 bis November 2019 und bestand aus 22 Kurstagen zu je 8 Stunden. Die fachtheoretische Ausbildung umfasste unter anderem die Themenbereiche psychiatrische Erkrankungen und Grundlagen der psychiatrischen Pflege, neurologische Erkrankungen und Grundlagen der neurologischen Pflege, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Grundlagen der Aromapflege und Grundlagen spezieller Konzepte, wie Basale Stimulation und MH Kinaesthetics. Da die Vortragenden eine fundierte, praxisorientierte Ausbildung besitzen, gaben sie die Inhalte der einzelnen Themenbereiche sehr verständlich an die Kursteilneh-

merInnen weiter, sodass das Gelernte von nun an in den Arbeitsalltag einfließen kann. Die praktische Ausbildung umfasste ein 40 Stunden Praktikum auf einer psychiatrischen Station, welches sich die KursteilnehmerInnen entweder selbst organisierten oder vom AZW zugewiesen wurde. Zum erfolgreichen Weiterbildungsabschluss musste eine schriftliche Prüfung abgelegt werden.

„Die AbsolventInnen können jetzt die Situation des Klienten/der Klientin noch besser verstehen und somit noch gezielter auf die individuellen Bedürfnisse eingehen“, so Hannes Moser, Pflegeassistent auf der Station West 1 der LPK.

Die Abschlussfeier mit Zeugnisverleihung fand am 14. November 2019 im Festsaal der LPK statt. Frau MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gisela Walter, Kursbetreuerin, Herr Harald Tamerl, MSc, Lehrgangleiter, die Kollegiale Führung sowie Stationsleitungen der LPK waren Gäste und gratulierten den KursteilnehmerInnen zu ihrem Erfolg. ■



12 MitarbeiterInnen der Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK) absolvierten erfolgreich die Weiterbildung „Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen für PflegeassistentInnen“

# Chirurgiezentrum Hall – Modernste Krankenversorgung für die Bevölkerung der Region

MICHAELA SPECKBACHER

Auf dem Gelände des Landeskrankenhauses (LKH) Hall entsteht das Chirurgiezentrum Hall (Haus 14). Oft erreichen uns Fragen von Patienten, Mitarbeitern und der Bevölkerung zum Neubau. Dieses große Interesse zeigt uns, dass viele Menschen das LKH Hall als wichtigen Gesundheitsversorger in der Region wahrnehmen und schätzen. Aus diesem Grund habe ich mit zwei Personen gesprochen, die das neue Gebäude wie ihre Westentasche kennen, Stefan Wedermann, stellvertretender Kaufmännischer Direktor des LKH Hall, und Werner Mössl, Projektleiter des Neubaus. Sie haben meine Fragen zum Chirurgiezentrum beantwortet und mir einen interessanten Einblick in das Entstehen eines Krankenhauses gewährt.

**Das Chirurgiezentrum Hall sieht schon ziemlich fertig aus, bis wann ist mit einer Inbetriebnahme des neuen Gebäudes zu rechnen?**

**Stefan Wedermann:**

Wir gehen derzeit davon aus, dass wir bereits im Herbst dieses Jahres unsere Patienten im Chirurgiezentrum Hall begrüßen können. Alle Stationen der operativen Abteilungen des LKH Hall übersiedeln dann von Haus 10 in den Neubau, das heißt die Gynäkologie und Geburtshilfe, die Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Anästhesie- und Intensivmedizin, die Orthopädie und Traumatologie und die Urologie und Andrologie. Darüber hinaus wird es eine neue Tagesklinik geben, die wir uns schon lange wünschen.

**Werner Mössl:**

Wir sind mit dem Bauverlauf insgesamt sehr zufrieden und erwarten bei der Inbetriebnahme keine großen

Verzögerungen. Jetzt, in der Fertigstellungsphase, sind die Stärken des Chirurgiezentrums schon gut sichtbar: Eine lichtdurchflutete, freundliche Atmosphäre, modernste medizinische Einrichtungen sowie eine ausgeklügelte, nachhaltige Gebäudetechnik. Alle Beteiligten freuen sich schon sehr darauf, das gelungene Gebäude den Mitarbeiter und Patienten zu übergeben.

**Besonders auffällig ist die lange Glasbrücke über die Milserstraße. Können Sie uns dazu etwas sagen?**

**Stefan Wedermann:**

Wir nennen diese Brücke „Magistrale“. Sie ist 60 Meter lang und ein Herzstück des Neubaus, weil sie das bestehende Krankenhausgebäude mit dem Chirurgiezentrum Hall verbindet. Die architektonische Lösung ist sehr gelungen und harmoniert mit dem Umfeld. Die bauliche Umsetzung der Magistrale war technisch sehr anspruchsvoll, weil eine große Spannweite mit nur wenigen Säulen erreicht werden musste.

**Das LKH Hall ist der „grünste“ Standort der tiroler Kliniken, hat man das Ziel der Nachhaltigkeit auch bei diesem Neubau verfolgt?**

**Werner Mössl:**

Auf alle Fälle. Wir kühlen und heizen das Gebäude mit Energie aus dem Grundwasser. Dazu wurde ein neuer Tiefenbrunnen errichtet, aus dem bis zu 100 Liter Grundwasser pro Sekunde entnommen werden können. Zum Kühlen gibt das Wasser über einen Wärmetauscher die Kälte an das Gebäude ab und wird dann wieder in das Grundwasser zurückgeführt. Für das Warmwasser wird die Energie einer 200 m<sup>2</sup> großen

Die 60 Meter lange Magistrale verbindet das Haus 10 mit dem neuen Chirurgiezentrum Hall.





Werner Mössl, Projektleiter

thermischen Solaranlage erwärmt und in einen Pufferspeicher geladen. Die Heizung erfolgt über grundwassergespeiste Wärmepumpen. Von dort wird das warme Wasser in den Fußbodenheizungsleitungen durch das ganze Gebäude befördert. Die verbaute Lüftungsanlage zählt zu den effizientesten auf dem Markt mit einem Energierückgewinnungsgrad von über 90%. Sie minimiert die Lüftungsenergieverluste und garantiert einen hygienischen Luftwechsel in jedem Raum. Es gibt noch zahlreiche technische Raffinessen, die ich hier nicht alle aufzählen kann, im Bereich der Energieversorgung ist das Chirurgiezentrum jedenfalls auf dem letzten Stand der Technik.

#### **Werden sich die Patienten im Chirurgiezentrum Hall wohlfühlen?**

##### **Stefan Wedermann:**

Menschen in einem Krankenhaus sind immer in einer Ausnahmesituation. Deshalb war es uns besonders wichtig, eine Umgebung zu schaffen, in der Gesundwerden und Gesundbleiben bestmöglich gefördert werden. Das ist uns im neuen Gebäude definitiv gelungen. Großes Augenmerk haben alle Beteiligten von Beginn der Planung an auf die Lichtversorgung gelegt und es ist tatsächlich gelungen, 99 % der Räume mit Tageslicht zu versorgen. Die Beleuchtung in den einzelnen Räumen ist zusätzlich auf den Zweck des Raumes abgestimmt. So gibt es zum Beispiel in allen Zimmern der Intensivstation und im Aufwachbereich eine dynamische Lichtsteuerung, welche die Farbtemperatur dem Tagesverlauf angleicht.



Stefan Wedermann, stv. Kaufmännischer Direktor des LKH Hall

#### **Eine Tagesklinik hat es am LKH Hall bisher nicht gegeben, was sind die Vorteile einer solchen Einrichtung?**

##### **Stefan Wedermann:**

Eine Tagesklinik hat ganz klare Vorteile für Patienten und Mitarbeiter. In einer solchen Einrichtung führt unser Personal kleinere operative Eingriffe im Rahmen eines eintägigen Aufenthaltes durch. Die Behandlung ist gut planbar und folgt einem klar strukturierten Ablauf ohne lange Wartezeiten. Die Patientin bzw. der Patient kommt in der Früh und kann am selben Tag wieder nach Hause gehen und sich im gewohnten familiären Umfeld erholen. Selbstverständlich bieten wir eine gewissenhafte Nachbetreuung im Krankenhaus an, wenn es erforderlich ist.

#### **Das LKH Hall ist bei vielen werdenden Müttern der Region das Wunschkrankenhaus für die Geburt. Was gibt es in diesem Bereich für Neuerungen?**

##### **Stefan Wedermann:**

Im Bereich der Geburtshilfe hat das Chirurgiezentrum vieles zu bieten und erfüllt höchste Sicherheitsstandards. So gibt es zum Beispiel eine eigene Rettungszufahrt zum Kreißsaal und einen Sectio-OP in unmittelbarer Nähe zu den Entbindungsräumlichkeiten. Weiterhin gibt es die Möglichkeit für eine Wassergeburt und auch sonst verfügen die neuen Räumlichkeiten über modernste Ausstattung in der Geburtshilfe. Die Aufenthaltsräume rund um den Kreißsaal sind familienfreundlich gestaltet und bieten die Möglichkeit ins Freie zu gehen. Die Zimmer auf der Geburtstation sind hell und modern und haben ein eigenes Badezimmer. Wir sind schon sehr gespannt auf das erste Baby, das im Chirurgiezentrum Hall zur Welt kommen wird! ■

# Team, Team und nochmal Team - so lautet die Devise im Schockraum

BARBARA LEIMSER UND MICHAELA SPECKBACHER

Wenn eine Patientin/ein Patient mit lebensbedrohlichen Verletzungen ins Krankenhaus kommt, muss jeder in der Versorgung hoch konzentriert sein und sein Bestes geben. Aber nur wenn das Miteinander im Team funktioniert, kann die Behandlung erfolgreich sein.

Deshalb findet im Landeskrankenhaus (LKH) Hall jedes Jahr ein internationaler „European Trauma Course“ (ETC) statt. Co-Director und Initiatorin Barbara Leimser ist begeisterte Vertreterin des ETC Austria: „Kommunikation, Teamwork, situationsbewusstes Arbeiten und eine reibungslose Aufgabenverteilung sind für eine schnelle und sichere Versorgung im Schockraum unbedingt notwendig. In diesem Kurs üben Ärzte und Pflegekräfte 33 praxisnahe Szenarien im Team, das gibt den Teilnehmern viel Sicherheit und Routine für die tägliche Arbeit im Krankenhaus.“ Jeder der 12 Instruktoren ist gleichzeitig Mentor für 2 der 24 Teilnehmer. ■



## Faschingsfeier an der LPK

SILVIA POSCH

Im mit Girlanden, Lampions und Luftschlangen geschmückten Festsaal der Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK Tirol) wurde auch heuer wieder der Fasching am Unsinnigen Donnerstag wie alle Jahre zuvor gefeiert. Zahlreiche KlientInnen, Angehörige sowie MitarbeiterInnen kamen zur Faschingsfeier und viele davon im Faschingskostüm.

Herbert Runggatscher mit der Gitarre und Benjamin mit der Ziehharmonika sorgten für die musikalische

Umrahmung der Feier, sodass einige Partygäste ihr Tanzbein schwingen ließen. Mit Getränken und Faschingskräften wurden alle PartybesucherInnen kulinarisch verpflegt.

Der Auftritt der Milser Matschgerer war der Höhepunkt der Faschingsfeier. Die verschiedenen Figuren, wie Hexe, Weiße, Zottler, Klötzler und Altboarischer, matscherten durch den Festsaal und sorgten für eine ausgelassene Feierstimmung. ■



Zur Musik von Herbert und Benjamin traten die Milser Matschgerer in der LPK auf.

## Geburtshilfe Schwaz: Neue Schlafsäcke und Geburtswanne

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Jede Geburt ist ein ganz besonderes Ereignis. Das Team im Schwazer Kreißsaal half 2019 insgesamt 708 Babys auf die Welt. Als Erinnerung an die ersten Lebenstage bekommen die Babys jetzt einen Schlafsack mit nach Hause. Im Herbst wurde außerdem die Geburtswanne erneuert.

„Keine Geburt ist wie die andere – unser Team hat viel Erfahrung und betreut unsere Patientinnen sehr individuell“, so Prim<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Jeggle-Riha (Leitung Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe). Viele Schwangere äußern den Wunsch nach einer Wannengeburt. Die Geburtswanne im Schwazer Kreißsaal wurde im Zuge von Umbauarbeiten jetzt komplett erneuert und bietet großen Komfort nach höchsten Sicherheitsstandards. Ein ganz besonderes Geschenk bekommen die Neugeborenen künftig auch mit nach Hause: Ein bunter Schlafsack als Willkommensgruß erinnert an die ersten Lebenstage.

### Besonderheit: Hebammengeburt

Über 40 Prozent der Geburten im BKH Schwaz werden ausschließlich von Hebammen betreut. Das BKH Schwaz führte 2006 als erstes Krankenhaus in Tirol die „Hebammengeburt“ ein. Werdende Mütter haben dabei die Möglichkeit, ihr Baby

ausschließlich mit der Hebamme ohne ärztliche Anwesenheit im Kreißsaal, aber im geschützten Rahmen eines Krankenhauses mit ständiger Verfügbarkeit einer Fachärztin/eines Facharztes zur Welt zu bringen. „Viele Frauen wünschen sich einen kleinen, intimen Rahmen für die Geburt ihres Kindes. Der Sicherheitsaspekt spielt aber trotzdem eine große Rolle“, beschreibt die leitende Hebamme Sybille Schaller. ■



Prim<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Jeggle-Riha (am Bild links) und Hebamme Sybille Schaller freuen sich über die neue Ausstattung im Kreißsaal.

## Auszeichnung für interdisziplinäres Team: BrustZentrum Schwaz erneut zertifiziert

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Das nach internationalen Standards zertifizierte BrustZentrum im BKH Schwaz ist kompetenter Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten mit der Diagnose Brustkrebs und Standort für das bundesweite Früherkennungsprogramm im Bezirk Schwaz. Nach einer umfangreichen Überprüfung wurde das BrustZentrum im November 2019 erneut zertifiziert.

2013 wurde das gemeinsame Brustzentrum der Abteilungen für Gynäkologie, Chirurgie und Radiologie erstmals zertifiziert und seither alle 3 Jahre überprüft. Pro Jahr werden rund 70 Frauen und auch Männer aller Altersklassen nach der Erstdiagnose betreut. „Diese 3. Zertifizierung bestätigt unseren Weg. Die hohen Standards und der kontinuierliche Ausbau des Leistungsspektrums versichern Patientinnen und Patienten eine hohe Versorgungsqualität in unserem Brustzentrum“, freuen sich Geschäftsführerin Margit Holzhammer, Leiter des BrustZentrum Schwaz Hannes Müller und Radiologin Michaela Schwarzenbach-Anfang.

### Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Team

Das BrustZentrum Schwaz steht in enger Kooperation mit

dem BrustGesundheitsZentrum Tirol in Innsbruck und kann so das gesamte Versorgungsspektrum für die PatientInnen der Region abdecken. Im BrustZentrum arbeiten MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen aus den Bereichen Radiologie, Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Strahlentherapie und Pathologie eng zusammen. Einen besonderen Mehrwert stellt auch die so genannte „Breast Care Nurse“ im Team dar, sie begleitet PatientInnen als wichtige Ansprechpartnerin durch die Therapie und hilft bei medizinischen oder organisatorischen Fragestellungen. Die onkologische Tagesklinik im BKH Schwaz, die seit Jänner 2020 in frisch renovierten Räumlichkeiten im 2. Stock zu finden ist, ergänzt die umfassende Betreuung für Betroffene im Bezirk. ■

# Eröffnung der Langzeitpflegestation am BKH Schwaz: Übergangslösung bis zur Umsetzung stationärer Bettenkapazitäten

TERESA LACKNER-PÖSCHL

Die neue Langzeitpflegestation am BKH Schwaz hat Mitte Februar ihren Betrieb aufgenommen. 20 Betten stehen für die Betreuung von älteren, pflegebedürftigen Menschen zur Verfügung.



Mag.<sup>a</sup> Margit Holzhammer (Geschäftsführerin BKH Schwaz), LR Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg (Landesrat für Gesundheit, Pflege- und Betreuungseinrichtungen), Wolfgang Berchtel, MBA (Regionaldirektor SeneCura Tirol und Vorarlberg), Martin Lehner (Leitung SeneCura-Pflegestation), BGM Franz Hauser (Obmann des Gemeindeverbandes) (v.li.)

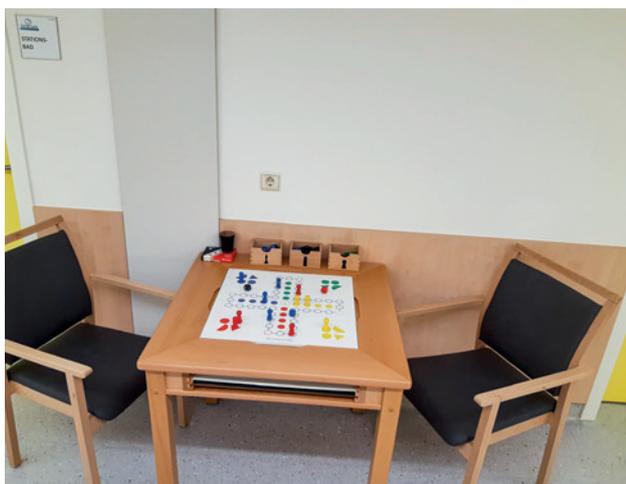
ist optimal gelöst, bis die Betten dann Ende 2025 in die fertiggestellten und erweiterten Pflegeeinrichtungen planmäßig im Bezirk integriert werden.“ Die neue Pflegestation ist vom Land Tirol bis Ende 2025 bewilligt und wird von der SeneCura betrieben. Bereits seit 2011 führt die SeneCura auch die ans Krankenhaus angegliederte Übergangs- und Kurzzeitpflegestation.

## Pflegestation angesiedelt am Bezirkskrankenhaus Schwaz

Um die neue Pflegestation möglich zu machen, hat das BKH Schwaz den Bereich im ersten Stock des Trakt Süd ge-

Die Freude bei der offiziellen Eröffnung der Pflegestation ist spürbar. „Der Bedarf an Langzeitpflege im Bezirk ist hoch und es befindet sich derzeit viel im Um- und Aufbau. Ich freue mich, dass wir diese Station in sehr kurzer Zeit und guter Zusammenarbeit mit allen Beteiligten als temporäre Lösung schaffen konnten“, so BM Franz Hauser, Obmann des Gemeindeverbandes Pflegestation Bezirk Schwaz. LR Bernhard Tilg betonte im Rahmen der Besichtigung der neuen Station: „Als Pflegelandesrat freue ich mich über diese sehr gut durchdachte und für den Bezirk notwendige Übergangslösung, die bis zur Umsetzung stationärer Bettenkapazitäten im Bezirk Schwaz Geltung findet. Die Unterbringung der 20 Betten hier vor Ort im Bezirkskrankenhaus

räumt und baulich adaptiert.“ Die Pflegesituation im Bezirk betrifft auch uns im Krankenhaus – für uns war klar, dass wir hier im Sinne der Bevölkerung zusammenarbeiten“, sagt GF Margit Holzhammer. „Mit der Errichtung der Übergangspflege in unserem Haus haben wir hier ja bereits 2011 eine Brücke geschlagen und mit der SeneCura als Betreiber einen erfahrenen Partner an der Seite.“ In einem Rundgang wurden mit Haus- und Pflegedienstleiter Martin Lehner (SeneCura) die neuen, hellen Räumlichkeiten besichtigt. Eine gemütliche Ausstattung in einem modernen Ambiente schaffen eine wohnliche, freundliche Atmosphäre. Gemeinsame Wohnräume und Aufenthaltsbereiche laden zum Verweilen und Plaudern ein. ■



# AZW kooperiert mit Pflegeschule in Sarajevo

CLAUDIA POTOČNIK

Nichts unversucht lassen das AZW und die **tirol kliniken**, um zusätzliche PflegeexpertInnen aus aller Welt nach Innsbruck zu holen. Ende des Vorjahres wurde dafür ein Kooperationsvertrag mit einer Pflegeschule in Sarajevo abgeschlossen. Ziel ist es, mehrmals pro Jahr bis zu 10 Personen gleichzeitig nach Tirol zu holen, damit diese Einblicke in das österreichische Gesundheitssystem erhalten und hier ihre pflegerische Fachexpertise einbringen. Auch das Kennenlernen der Stadt Innsbruck steht am Programm, denn Sarajevo ist auch eine der zahlreichen Partnerstädte Innsbrucks.



Eine Kooperation, die sehr viele Beteiligte freut: v.l.n.r. Ljubomir Mrkonja, BScN, Pflegedienstleitung Wohnheim Reichenau ISD; Senada Osmanovic Professorin, stv. Schuldirektorin; Univ.-Prof. Dr. Christian J. Wiedermann, Geschäftsführer der Tirol Kliniken GmbH; Azra Gec, Schulprofessorin; Dr.<sup>in</sup> Waltraud Buchberger, MSc, Direktorin für den Fachbereich Pflege am AZW; Mag. Walter Draxl, MSc, AZW-Direktor; Dr.<sup>in</sup> Jasminka Kulic, Schuldirektorin; Hazbija Babacic, Schulprofessor; Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg, Landesrat für Gesundheit und Pflege; Mag. Stefan Deflorian, Geschäftsführer der Tirol Kliniken GmbH

Genau genommen geht es um die AbsolventInnen bzw. die SchülerInnen im dritten Ausbildungsjahr der Pflegeschule „Ju Srednja Medicinska Skola Jezero“ in Sarajevo. Jährlich werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten angehende PflegeexpertInnen nach Tirol eingeladen, um hier in Einrichtungen der Langzeitpflege ein vier- bis achtwöchiges Praktikum zu absolvieren. Damit auch alle qualitativen Anforderungen der Praktikumsstellen erfüllt werden, überzeugt sich das AZW bereits im Vorfeld von den Deutschkenntnissen und den praktischen Fähigkeiten der BewerberInnen. In eigens dazu organisierten Übungsstunden können diese ihr Pflege-Know-How unter Beweis stellen. Darüber hinaus sorgen das AZW und die Praktikumsstellen auch für das leibliche Wohl der „Sarajlije“, so werden die EinwohnerInnen Sarajevos genannt. Mit kostenloser Unterkunft und Verpflegung sowie einem kleinen Taschengeld sollen sie in Tirol gut leben können. Bereits im Sommer soll es soweit sein.

Gefällt es den PraktikantInnen in Innsbruck, kann sie ihr Berufswunsch auch nach Tirol führen. Seit Anfang des Jahres

stehen die Pflegeberufe nämlich auf der Liste der bundesweiten Mangelberufe. Damit ihr Beruf auch in Österreich offiziell anerkannt wird, müssen sich die PflegeexpertInnen aus Bosnien-Herzegovina allerdings einem so genannten Nostrifizierungsverfahren stellen. Auch dafür soll ihnen das Praktikum eine gute und solide Vorbereitung bieten bzw. den Erwerb ihrer Deutschkenntnisse unterstützen. „Alle Maßnahmen, die dazu beitragen, den Personalbedarf im Pflegebereich zu decken, begrüßen wir von Seiten des Landes Tirols sehr. Dazu gehören auch Partnerschaften mit ausländischen Gesundheitsberufseinrichtungen“, so Landesrat Bernhard Tilg.

Aber auch Lehrpersonen der Pflegeschule „Ju Srednja Medicinska Skola Jezero“ können von der Kooperation profitieren und bis zu einem Monat am AZW hospitieren, d.h. als Gast die Abläufe und die Unterrichte am AZW kennenlernen. Das AZW übernimmt auch im Fall der Lehrenden gerne die Unterbringungskosten im Haus. ■

# Erste Abschlussfeier der Weiterbildung Hygienemanagement im Gesundheitswesen

MAGDALENA BERGMANN

Wichtiges Spezialwissen im Fachgebiet Hygiene und infektionspräventive Fertigkeiten haben die TeilnehmerInnen der Weiterbildung Hygienemanagement im Gesundheitswesen im Laufe des vergangenen Jahres gesammelt: Bei ihrer Abschlussfeier im Festsaal des AZWs hielten sie schließlich Mitte Dezember als erste AbsolventInnen des Lehrgangs ihre Ausbildungsurkunden in den Händen.

Im Jänner 2019 startete die neue, in Kooperation mit der Universitätsklinik Innsbruck durchgeführte Weiterbildung, welche das Fachgebiet Hygiene und die zur Infektionsprävention notwendigen Fähigkeiten wissenschaftlich fundiert und praxisnah vermittelt. Welch wichtiges Thema Hygienemanagement im Gesundheitswesen nicht nur im klinischen, sondern auch im außerklinischen Bereich darstellt, spiegelte dabei bereits zu Ausbildungsbeginn der breitgefächerte berufliche Hintergrund der TeilnehmerInnen aus Tirol und Salzburg wider: Quer durch die gesamte Bandbreite des Gesundheits- und Sozialwesens sind diese in Krankenanstalten, Alten- und Pflegeheimen, Reha-Einrichtungen, Sozialsprengeln oder Aufbereitungsstationen für Medizinprodukte tätig.

Dank der fachlichen und sachlichen Kompetenzen, die sich die AbsolventInnen während ihrer Weiterbildung angeeignet haben, können sie ihr erworbenes Spezialwissen nun

dort im Berufsalltag zum Einsatz bringen. Die AbsolventInnen sind in der Lage, effiziente Hygienemanagementsysteme aufzubauen und weiterzuentwickeln sowie eine fundierte Nachweisdokumentation einzurichten. Darüber hinaus werden sie durch die Leitung von MitarbeiterInnenschulungen die zur Infektionsprävention notwendigen Fertigkeiten auch in die KollegInnenschaft hineinbringen und pflegende Angehörige beraten können. Als ExpertInnen für Hygienemanagement werden sie maßgeblich bei der Gewährleistung und Erhaltung der Hygienestandards mitwirken und somit zur Erhöhung der PatientInnen- und KlientInnensicherheit beitragen. Der nächste Ausbildungslehrgang Hygienemanagement im Gesundheitswesen startet im Jänner 2021.

Das AZW gratuliert den AbsolventInnen von 2019 aufs Herzlichste zu ihrem Abschluss! ■



Bei der Abschlussfeier im Festsaal des AZWs gratulierten die medizinisch-wissenschaftliche Beirätin Doz. Dr.<sup>in</sup> Astrid Mayr (erste Reihe rechts), Dr.<sup>in</sup> Waltraud Buchberger, Direktorin des Fachbereichs Pflege am AZW (erste Reihe, Mitte) und Lehrgangsleiter Harald Tamerl, MSc (letzte Reihe links) den Absolventinnen zu ihrem Abschluss.

# Bestnoten für die praktische Ausbildung

CLAUDIA POTOČNIK

Am AZW wird seit über zwei Jahrzehnten die Qualität der praktischen Ausbildung in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie in den Gesundheitssprengeln evaluiert. Erfreuliches Ergebnis: Im Jahr 2019 wurden 2.157 Praktika, die im Rahmen der einjährigen Pflegeassistenten-, zweijährigen Pflegefachassistenten-Ausbildung bzw. in der dreijährigen Diplombildung absolviert wurden, mit beeindruckenden 8,7 von 10 möglichen Punkten beurteilt. Der Wert 10 bedeutet in diesem Zusammenhang die höchstmögliche Zufriedenheit der 2.157 SchülerInnen. Ein großes Dankeschön für diesen Erfolg gilt den zahlreichen MentorInnen, PraktikumsanleiterInnen und Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, die sich seit Jahren um die praktische Ausbildung des Pflegenachwuchses kümmern.

Damit ein Praktikum von den SchülerInnen als Erfolg verbucht wird, spielen viele unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Persönlich freuen sich die SchülerInnen immer, wenn sie herzlich in das Team aufgenommen werden. „Eine Begrüßung zu Praktikumsbeginn, die Weitergabe von Insider-Wissen und praktischen Tipps, eine Einladung zu Veranstaltungen oder auch Feiern sind mittlerweile bei fast jedem Praktikum Standard.“ freut sich Schuldirektorin Dr.<sup>in</sup> Waltraud Buchberger, MSc.

Auf fachlicher Ebene gelingt es den MentorInnen und PraktikumsanleiterInnen sehr gut (mit einer Bewertung von 3,6

auf einer Skala von 4) die SchülerInnen bei ihrem Ausbildungsstand abzuholen und das in der Theorie Gelernte auf der Station zu üben und zu vertiefen. Dabei entstehen auch wertvolle „Win-Win-Situationen“ bei allen Beteiligten. Denn die SchülerInnen bringen auch auf der Station ein, was sie im Unterricht am AZW gelernt haben. Ein perfekter „Theorie-Praxis-Transfer“, wie es die Schuldirektorin bezeichnet.

Auch der Lernerfolg wird sichergestellt: 93 Prozent der befragten SchülerInnen geben an, dass sie ihre fachlichen Kenntnisse auf der Station erweitern konnten und gleich viele SchülerInnen fühlen sich im Rahmen ihres Berufspraktikums auch von den KollegInnen vor Ort korrekt beurteilt.

Die praktische Ausbildung beträgt bei PflegeassistentInnen, PflegefachassistentInnen und diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen rund 50% der gesamten Ausbildungszeit. Dies lässt erahnen, wieviel Zeit und Unterstützung seitens der Praktikumsstellen in die Ausbildung der zukünftigen PflegeexpertInnen investiert wird. Das AZW möchte sich für diese wertvolle Arbeit herzlich bedanken. ■

## Fort- und Weiterbildungen

Wir unterstützen engagierte Menschen!

### Allgemeine Fort- und Weiterbildungen

- Das Burnout-Schutzprogramm für Arbeit und Leben **neu**
- Die Macht der Gedanken - Raus aus dem negativen Gedankenkarussell! **neu**
- Selbstverteidigung und Selbstbehauptung

### Berufsgruppenspezifische Fort- und Weiterbildungen

- Delegationstraining **neu**
- Fußreflexzonenmassagekurse: Einführung, Grundkurs, Aufbaukurs
- Lust auf mehr Gesundheitskompetenz? **neu**
- Pflegepersönlichkeit mit Herz, Hirn und Hand - Dringend gesucht!

### Sozial- und Methodenkompetenz

- Psychohygiene und Burnoutprophylaxe (Resilienztraining)
- Erfolgreich kommunizieren: Von der Konfrontation zur Kooperation

Buchen Sie Ihre Fortbildung schnell und flexibel über [www.azw-academy.ac.at](http://www.azw-academy.ac.at)

azw:academy



Ein großes Dankeschön für die Bestnoten in der praktischen Ausbildung gilt den zahlreichen MentorInnen, PraktikumsanleiterInnen und Gesundheits- und Krankenpflegepersonen.

**JETZT NEU  
BEI SPAR IN INNSBRUCK!**

## **UNSERE SUSHI-PLATTEN**

Für Büro, Events oder Catering



Unsere Sushi-Platten werden frisch und nur auf Bestellung vorbereitet. Wenden Sie sich bitte 2 Werktage vor der gewünschter Abholung an unsere Mitarbeiter/innen im Supermarkt.



Unsere Sushi-Platten können bei SPAR und EUROSPAR vorbestellt und abgeholt werden. Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

**eat  
happy**  
Fresh • Sushi • Asian



# Logopädische Therapieangebote am AZW Innsbruck

GEORG NEWESELY

Der Bedarf an logopädischer Versorgung ist groß. Betroffen sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Sprach-, Sprech- Stimm- oder Schluckstörungen. Neben der Versorgung an der Klinik selbst, in anderen Einrichtungen oder in privaten Praxen wurden 2010 im AZW mit der Logopädie AZW neue Therapieangebote aufgebaut, welche in organisatorischer Verbindung und enger Zusammenarbeit mit der Univ.-Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen, stehen

Das Logopädie Angebot an Prävention, Beratung, Diagnostik und Therapie steht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit heterogenen und auch multikausalen Störungsbildern nach ärztlicher Verordnung offen. Schwerpunkte für Kinder und Jugendliche sind der Spracherwerb, die Aussprache, der Sprechablauf, die Mundmotorik, Auditive Wahrnehmung und Verarbeitung sowie die Stimme. Schwerpunkte für Erwachsene sind Sprache und Sprechen bei neurologisch bedingten Störungen, Schlucken und die Nahrungsaufnahme, Lähmungen des Gesichtsnervs, der Sprechablauf sowie die Stimme. Die Therapien finden im Einzelsetting, aber auch im Gruppensetting statt, bei Bedarf sind nach Maßgabe der Möglichkeiten auch hochfrequente Therapien denkbar, damit die PatientInnen in ihrer Teilhabe



im Alltag optimal unterstützt und eine Steigerung der Lebensqualität erzielt werden kann.

An der Logopädie AZW sind drei Logopädinnen tätig: Maria Grießer, MSc., die das Zentrum aufgebaut hat, Johanna Reheis, BSc. und Jeannin Schwegheimer, M.A. Die Einrichtung ist im AZW-Gebäude untergebracht und verfügt über zeitgemäß ausgestattete Therapieräume. Durch Einwegscheiden abgetrennte Beobachtungsräume ermöglichen etwa den Eltern der Kinder, dem Therapieverlauf zu folgen. Ein Gruppentherapieaum steht ebenfalls zu Verfügung. Mit der Logopädie AZW wurde neben der PatientInnenversorgung eine Möglichkeit geschaffen, den Studierenden des FH-Bachelor-Studiengangs Logopädie der fh gesundheit, ein hausinternes Berufspraktikum anzubieten. Es handelt sich um ein Pflichtpraktikum, welches alle Studierenden des FH-Bachelor-Studienganges Logopädie durchlaufen müssen. Die Studierenden führen unter der intensiven fachkundigen Anleitung der Logopädinnen Therapien durch, lernen die eigenständige Durchführung ausgewählter Diagnostik- und Therapieverfahren sowie deren Planung und Dokumentation und reflektieren ihr Tun in den fachspezifischen Nachbesprechungen.

Seit 2018 wird mit dem Projekt „Logopädische Gesundheitsförderung und Prävention im Kindergarten“ eine Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb und Stärkung der Resilienz für Kinder aus dem Betriebskindergarten der **tirol kliniken** angeboten, ganz im Sinne des Tiroler Gesundheitsziel 1: Gesund aufwachsen und Gesundheit lernen. Dabei werden die Kinder in einem spielerischen Umgang mit ersten Schriftzeichen, Schreibmaterialien und Büchern behutsam an den Schriftspracherwerb herangeführt. Außerdem werden sie in ihrem intuitiv förderlichen Kommunikationsverhalten bestärkt, für ihr Interaktionsverhalten sensibilisiert und erwerben so Kompetenzen als wertvolle Sprachhandlungs- und ProblemlösepartnerInnen. ■

## INFORMATION

Die Logopädie AZW befindet sich im AZW, Innrain 98, im 7. Stock, und ist per E-Mail ([maria.griesser@azw.ac.at](mailto:maria.griesser@azw.ac.at)) oder telefonisch unter 0512-5322-75227 erreichbar.

# Kontowechsel leicht gemacht.



**HYPO  
TIROL**

Unsere Landesbank

Am **PLUS** der Zeit.

Jetzt Konto wechseln und Vorteile genießen.

## KONTO PUR

Bezahlen Sie nur, was Sie nutzen.

## KONTO KOMPAKT

Alles was Sie brauchen: Solide Leistung, guter Preis.

## KONTO KOMPLETT

Ihr Alleskönner.

## KONTO U25

Alles dabei, alles frei\*\*.

## Jetzt mit 40 Euro Betriebsrats-Gutschein\*

Sie kümmern sich um nichts, wir übernehmen alles für Sie.

\* Der vom 1.1.2020 bis 31.12.2020 beim Betriebsrat der Tirol Kliniken GmbH Innsbruck gegen Wertgutscheine eintauschbare Gutschein über 40,- Euro wird für jeden Neukunden ausgegeben, der Mitarbeiter/Mitarbeiterin der Tirol Kliniken GmbH in Innsbruck ist, während der letzten 24 Monate kein Girokonto bei der Hypo Tirol Bank AG hatte und bis zum 31.12.2020 ein neues Girokonto bei der Hypo Tirol Bank AG mit einem von der Aktion umfassten Kontopakete (PUR, KOMPAKT oder KOMPLETT) abschließt. Die Liste der Gutschein-Partner ist beim Betriebsrat der Tirol Kliniken GmbH Innsbruck erhältlich.

## Auf einen Blick:

	Vorteilskonto Kompakt PLUS	Vorteilskonto Komplett PLUS	U 25**
<b>Kontoführung – pro Monat</b>	<b>€ 3,99</b> statt € 6,03	<b>€ 6,10</b> statt € 10,12	✓
Debitkarte (Maestro Bankomatkarte)	✓	✓	✓
Internetbanking (hypo@home und hypo@mobile)	✓	✓	✓
hypoGO – für Ihre Sicherheit und mehr Komfort	✓	✓	✓
hypoPAY – Machen Sie Ihr Portemonnaie zum „Smartmonnaie“	✓	✓	✓
Überweisung online	4 inklusive / € 0,26	✓	✓
Überweisung online instant***	4 inklusive / € 0,99 (€ 0,33****)	✓	✓
Überweisung automatisch	4 inklusive / € 0,36	✓	✓
Überweisung SB	4 inklusive / € 0,62	✓	✓
Überweisung beleghaft	€ 2,48	€ 2,48	✓
Bargeld – Auszahlung Kassa	€ 1,55	€ 1,55	✓
Bargeld – Einzahlung Kassa	4 inklusive / € 1,03	✓	✓
Debitkartenbehebung bei Hypo Tirol	4 inklusive / € 0,31	✓	✓
Debitkartenbehebung	4 inklusive / € 0,62	✓	✓
Debitkartenzahlung	4 inklusive / € 0,31	✓	✓
Auszug elektronisch (e-Kontoauszug)	4 inklusive / € 0,15	✓	✓
Kreditkarte Paylife Gold – pro Monat	✓ mit Umsatzstaffel****	✓ mit Umsatzstaffel****	€ 5,33

Hinweise: Diese Marketingmitteilung sowie das Vorteilskonto Kompakt PLUS und das Vorteilskonto Komplett PLUS richten sich an Mitarbeiter/-innen der Tirol Kliniken GmbH in Innsbruck. Oben angeführte Inklusivleistungen in begrenzter Anzahl (z. B. 4 inklusive) verstehen sich auf monatlicher Basis. Ab dem 5. Umsatz eines Monats wird der jeweilig angeführte Preis verrechnet. Bei den oben angeführten Preisen und Leistungen handelt es sich lediglich um einen Auszug aus den derzeit gültigen Standardkonditionen der Hypo Tirol Bank AG. Ihr Kundenbetreuer informiert Sie über die aktuell gültigen Konditionen und steht Ihnen als Partner in finanziellen Angelegenheiten sehr gerne zur Seite. \*\* Inkludiert sind alle Standardleistungen. Kostenpflichtige Zusatzleistungen entnehmen Sie bitte unserem aktuellen Preis- und Leistungsverzeichnis. \*\*\* Anlässlich der Markteinführung von Instant Payment gewährt die Hypo Tirol Bank einen freiwilligen, unverbindlichen und jederzeit widerrufbaren Rabatt auf

# In drei Semestern zum Pflege-Master

CLAUDIA POTOČNIK

Ein bahnbrechendes Master-Programm hat die fh gesundheit für die Berufsangehörigen der Pflege mit Hochschulreife entwickelt. Unter Anrechnung bereits absolvierter Spezialausbildungen haben diese ab Wintersemester 2020 die Möglichkeit, in nur drei Semestern zum Master of Science in Clinical Nurse Specialist zu kommen. Mit dem Abschluss tragen sie maßgeblich zur Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Profession bei. Der Lehrgang wird in Kooperation mit der UMIT angeboten.

Im Konkreten gestaltet sich das Modell so, dass InteressentInnen für den Master-Lehrgang bereits eine Sonderausbildung bzw. einen Akademischen Lehrgang in den Bereichen Anästhesiepflege, Intensivpflege, Kinder- und Jugendlichenpflege oder in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege - um nur einige zu nennen - absolviert und somit in zwei Semestern die jeweiligen fachlichen Kompetenzen erworben haben. Diese werden auf den ansonsten 5-semestrigen Master-Lehrgang angerechnet, sodass die Studiendauer auf drei Semester reduziert werden kann. Die BewerberInnen müssen allerdings zusätzlich über die allgemeine Hochschulreife verfügen.

Die darauffolgende Studienzeit widmet sich intensiv der Vermittlung von strategischen und organisatorischen Kompetenzen, welche auf eine Tätigkeit im Bereich Führung und Management, Beratung, aber auch auf Aufgaben im Qualitäts- und Prozessmanagement abzielen. Ein weiterer

Schwerpunkt des Master-Lehrgangs liegt im Bereich der Forschung. Studierende befassen sich ab dem dritten Semester mit strukturiertem wissenschaftlichen Denken, welches es in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten bedarf. Denn eine spannende Aufgabe der zukünftigen AbsolventInnen wird es sein, die pflegerische Tätigkeit zu beforschen und den daraus entstehenden Erkenntnisfortschritt in Richtung Fachgemeinschaft, aber auch in die Bevölkerung hineinzutragen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Masterarbeit, welche die Studierenden im fünften Semester verfassen werden.

Die Lehrgangsgebühr beträgt für die verbleibenden drei Semester je Semester € 2.850. Diese Gebühr kann im Zuge der jährlichen Einkommenssteuererklärung geltend gemacht werden und in Abhängigkeit vom Bruttoeinkommen zu einer bis zu 40%igen Steuerersparnis führen.

Weitere Informationen unter [www.fhg-tirol.ac.at](http://www.fhg-tirol.ac.at). ■

**Wund-  
liegen**

**5. Tiroler  
Dekubitustag** **azw:academy**  
**24. April 2020**

Anmeldung unter  
[www.azw-academy.ac.at](http://www.azw-academy.ac.at)

Mehrwecksaal  
Innrain 98  
6020 Innsbruck

fh gesundheit  
wir bilden die zukunft

fhg

Die fh gesundheit bietet Ihnen Weiterbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten mit international anerkannten akademischen Abschlüssen.

➤ **Master-Programme**

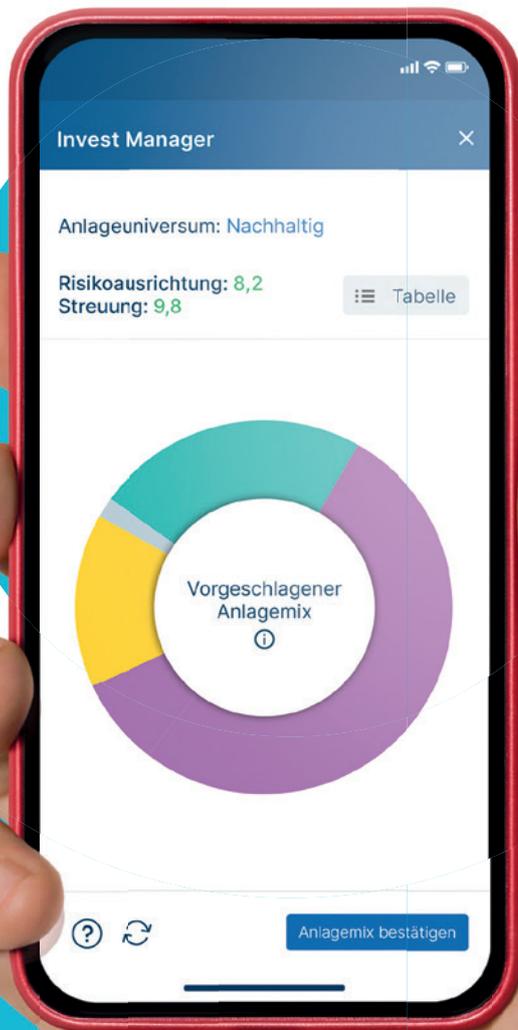
- Clinical Nurse Specialist **neu**
- Ergotherapie und Handlungswissenschaft
- Ernährungskommunikation
- Handlungswissenschaft
- Klinische Diätologie
- MBA im Gesundheitswesen
- Radiological Technologies

➤ **Akademische Lehrgänge**

- Anästhesiepflege **Programm 2020**
- Intensivpflege
- Kinderintensivpflege
- Kinder- und Jugendlichenpflege
- OP-Pflege
- Pflege bei Nierenersatztherapie
- Psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege
- Wundmanagement sowie Kontinenz- und Stomaberatung

[www.fhg-tirol.ac.at](http://www.fhg-tirol.ac.at)

Schon ab  
5.000 Euro



Geld einfach  
anlegen.

# Der Invest Manager

